

THE PEP

Pan-Europäisches Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit

Transport, Health, Environment Pan European Programme

Österreichs Beiträge und Initiativen
Contributions and Initiatives of Austria





NACHHALTIG FÜR NATUR UND MENSCH SUSTAINABLE FOR NATURE AND MANKIND

Lebensqualität/*Quality of life*

Wir schaffen und sichern die Voraussetzungen für eine hohe Qualität des Lebens in Österreich.

We create and we safeguard the prerequisites for a high quality of life in Austria.

Lebensgrundlagen/*Bases of life*

Wir stehen für vorsorgende Verwaltung und verantwortungsvolle Nutzung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft, Energie und biologische Vielfalt.

We stand for a preventive preservation and responsible use of the bases of life, soil, water, air, energy, and biodiversity.

Lebensraum/*Living environment*

Wir setzen uns für eine umweltgerechte Entwicklung und den Schutz der Lebensräume in Stadt und Land ein.

We support an environmentally benign development and the protection of living environments in urban and rural areas.

Lebensmittel/*Food*

Wir sorgen für die nachhaltige Produktion insbesondere sicherer und hochwertiger Lebensmittel und nachwachsender Rohstoffe.

We provide for the sustainable production in particular of safe and high-quality foodstuffs and of renewable resources.

IMPRESSUM

Gesamtkoordination

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – BMLFUW,
Sektion Umwelt, Abt. V/5 – Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen und Lärm, DI Robert Thaler
Bundesministerium für Gesundheit – BMG,
Abt. III/6 – Prävention und Gesundheitsförderung, Dr. Fritz Wagner
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie – BMVIT,
Abteilung I/K2- Wege- und externe Kosten, Maut, Verkehr und Umwelt,
DI Ernst Lung

Redaktionelle Bearbeitung

Umweltbundesamt
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – BMLFUW

Englische Übersetzung, Grafik und Layout

Umweltbundesamt

Druck

Druck nach dem Österreichischen Umweltzeichen – gugler wendet noch strengere Richtlinien an
Druckerei: gugler GmbH, Melk

IMPRINT

Coordination

Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management,
Division V/5 – Transport, Mobility, Human Settlements and Noise, Mr. Robert Thaler
Federal Ministry of Health,
Division III/6 – Health Prevention and Promotion, Dr. Fritz Wagner
Federal Ministry of Transport, Innovation and Technology,
Division I/K2, Transport and Urban Development, Mr. Ernst Lung

Edited by

Umweltbundesamt
Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management

English Translation, Graphic Design

Umweltbundesamt

Print

Print meets the ecological criteria of the Austrian eco-label – gugler has even more ambitious criteria.
Printed by gugler GmbH, Melk



Ich verfolge ein klares Ziel: ein lebenswertes Österreich in einem lebenswerten Europa. Dafür müssen wir unsere Kräfte bündeln, Trennendes überwinden und Gemeinsames in den Mittelpunkt stellen. Das Pan-Europäische Programm für Verkehr Gesundheit und Umwelt ist ein herausragendes Beispiel wie dies gelingen kann. Die Vereinten Nationen mit der Wirtschaftskommission für Europa und der Weltgesundheitsorganisation bieten die ideale Plattform für die Zusammenarbeit der Sektoren Verkehr, Gesundheit und Umwelt.

Österreich und mein Ressort haben von Beginn dieses Programms federführend unterstützt. Auf nationaler Ebene leisten wir wichtige Umsetzungsbeiträge mit unserem klima:aktiv mobil Programm und zeigen, wie durch Unterstützung von Unternehmen, Ländern, Städten und Gemeinden ein breiter Impuls für Klimaschutz im Verkehr ausgelöst werden kann. Bereits rd 5.000 klima:aktiv mobil Partner sparen mit ihren Mobilitätsprojekten 570.000 To CO₂ jährlich ein. Mit klima:aktiv mobil können wir heute ein Kompetenzzentrum für klimafreundliche Mobilität als Vorbild für Europa einbringen.

Die Herausforderungen im Verkehr sind durch dessen Umweltbelastung und Abhängigkeit von fossilen Energieträgern groß. Wir brauchen nicht nur eine Energiewende, sondern auch eine umweltfreundliche Mobilitätswende. Weniger Abhängigkeit von fossilen Erdöl- und Erdgasimporten, mehr Erneuerbare Energie, weniger Emissionen und eine bessere Energieeffizienz – das müssen wir auch im Verkehr erreichen.

Klimaschutz und umweltfreundliche Mobilität bieten dabei enorme Chancen für eine innovative Wirtschaft, für lebenswerte Städte und Gemeinden, für eine bessere Umwelt und Gesundheit unserer BürgerInnen. Nutzen wir diese Chancen und arbeiten wir gemeinsam in Österreich und in Europa an der umweltfreundlichen Mobilitätswende. Dafür werden wir klima:aktiv mobil ausbauen und das Pan-Europäische Programm für Verkehr, Gesundheit und Umwelt auch in Zukunft verstärkt unterstützen. Mit den von Österreich initiierten euro-päischen Partnerschaften für Spritsparen und für die Förderung des Radverkehrs setzen wir die Pariser Deklaration der Ministerkonferenz für Verkehr, Gesundheit und Umwelt um.

Bauen wir gemeinsam an einer europäischen Partnerschaft für umweltfreundlichen Verkehr und gesundheitsfördernde Mobilität, für ein lebenswertes Österreich, für ein grüneres Europa!

Andrä Rupprechter

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) unterstützt das Pan-Europäische Programm für Verkehr, Gesundheit und Umwelt (THE PEP). Wesentliche Gründe dafür sind die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit der Bereiche Verkehr, Gesundheit und Umweltschutz, die internationale Kooperation im Rahmen des Programms, die weit über die Grenzen der Europäischen Union hinausgeht und schließlich die weitgehende Übereinstimmung der Ziele von THE PEP mit den Leitlinien der Verkehrspolitik des Bundes in Österreich.

Im Dezember 2012 hat das bmvit den Gesamtverkehrsplan für Österreich veröffentlicht, der die Leitlinien zusammenfasst, wie man Mobilität sozialer, sicherer, umweltfreundlicher und effizienter organisieren kann. Speziell der Sicherheit im Straßenverkehr gewidmet ist unser Verkehrssicherheitsprogramm 2011-2020 mit seinen rund 250 Maßnahmen. In den vergangenen Jahren haben wir in puncto Verkehrssicherheit große Fortschritte erzielt. Wichtige Zielgruppen der Verkehrssicherheitsarbeit sind Kinder, Jugendliche und deren Eltern, aber auch ältere Menschen, die aktiv und gesund unterwegs sein wollen. Das bmvit fördert im Rahmen der in Österreich gegebenen Kompetenzlage auch die gesundheitsfördernden, nicht motorisierten Mobilitätsformen. In einer Novelle zur Straßenverkehrsordnung wurden im Vorjahr Fahrradstraßen und Begegnungszonen rechtlich verankert. Darüber hinaus tragen zahlreiche weitere Aktivitäten des bmvit dazu bei, Gehen und Radfahren sicherer und damit attraktiver zu machen.

Schon diese kurze Einleitung unterstreicht, dass es zwischen THE PEP und dem bmvit in vielen Bereichen übereinstimmende Ziele gibt. Die Beiträge in der vorliegenden Broschüre vermitteln dazu genauere Informationen.

Aus Sicht des bmvit zu begrüßen ist auch die Aufnahme des fünften prioritären Ziels in THE PEP betreffend die Abstimmung der Raumplanung mit der Verkehrsplanung sowie mit Gesundheits- und Umweltschutzziele. Eine solche interdisziplinäre Zusammenarbeit wird auch im Gesamtverkehrsplan für Österreich empfohlen und die Umsetzung in die Praxis hat bereits begonnen.

Dem Pan-Europäischen Programm für Verkehr, Gesundheit, Umwelt wünsche ich weiterhin viel Erfolg, das bmvit wird dazu konstruktive Beiträge leisten.

Doris Bures

Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie



Verkehr, Umwelt und Gesundheit hängen in vielen Punkten zusammen.

Zum einen verursacht der motorisierte Verkehr eine Belastung der Umwelt mit spezifischen Schadstoffen, die ihrerseits die Gesundheit gefährden können. Andererseits sind der Verzicht auf die Benützung motorisierter Individualverkehrsmittel und der Ersatz durch Fahrradfahren und Zuzußgehen Beiträge zur Schadstoffreduktion und zu mehr körperlicher Fitness. Bewegungsmangel hat einen nicht unerheblichen Anteil an der Entstehung sogenannter Lebensstilerkrankungen. Deshalb leistet die Förderung aktiver Bewegungsformen einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung der Bevölkerung.

Im Rahmen des vorliegenden Pan-Europäischen Programms zu Verkehr, Umwelt und Gesundheit werden seit vielen Jahren Anstöße zur umweltschonenden und gesundheitsförderlichen Mobilität gegeben, die auf nationaler Ebene auch in der Gesundheitspolitik zur Entwicklung zahlreicher Aktivitäten beigetragen haben. Zu nennen sind hier die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, der Nationale Aktionsplan Bewegung und die Rahmen-Gesundheitsziele.

In den genannten Themenbereichen bilden bewegungsfördernde Mobilitätsformen im Sinne eines Health in all Policies-Ansatzes bereichsübergreifend einen integrierenden Bestandteil. So widmet sich ein eigenes Ziel der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie der Ermöglichung und Förderung der Bewegung.

Im Nationalen Aktionsplan Bewegung nimmt die Förderung der bewegungsaktiven Mobilität ebenfalls breiten Raum ein, und schließlich sind in den Rahmen-Gesundheitszielen zwei der insgesamt zehn Ziele der Bewegungsförderung in allen Settings gewidmet.

Damit trägt die österreichische Gesundheitspolitik den in Amsterdam 2009 formulierten Politikzielen in besonderer Weise Rechnung und leistet damit einen signifikanten Teil zur Umsetzung von THE PEP.

Alois Stöger

Bundesminister für Gesundheit



Inhalt

Vorwort Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	1
Vorwort Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	2
Vorwort Bundesministerium für Gesundheit	3
Pan-Europäisches Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit	7
Ziele für Verkehr und Mobilität in Europa	7
Pariser Deklaration 2014 stellt Weichen bis 2020	7
Österreich ist aktiver Partner in THE PEP	7
Österreichweite Umsetzungsstrategien	9
klima:aktiv mobil Beratungs- und Förderprogramm	10
Gesamtverkehrsplan für Österreich	12
Forschungs- und Technologieförderungen	13
Förderprogramme für den Kombinierten Güterverkehr und für Anschlussbahnen	14
Klima- und Energiefonds (KLIEN)	14
Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie und Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder	15
Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie	15
Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für Kinder und Jugendbeteiligungsprozesse	15
Nationaler Aktionsplan Bewegung (NAP.b)	16
Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich	16
Förderinitiativen BM für Gesundheit	16
Masterplan Fußverkehr	17
Masterplan Radfahren	18
Masterplan green jobs	18
Beschäftigungswirkung von Bahn-Investitionen	18
Umsetzungsplan Elektromobilität in und aus Österreich	19
Initiativen zur Verkehrssicherheit	20
Helmi	20
Radhelmpflicht	20
Close-to	20
Kinder sehen die Welt anders	20
Vorsicht – Kinder – Rücksicht	20
Mobilitätsmanagement, Jugendmobilität und Jugendbeteiligung	21
Mobilitätsmanagement Kinder, Eltern, Schulen	21
Schwerpunkt Jugendmobilität	21
Jugendbeteiligung	21
Verkehrslärmschutz	22
Transnationale Kooperationen	23
Die 'THE PEP'-Partnerschaft	24
Die Österreichische Sprintspar-Initiative	24
THE PEP Partnerschaft zur spritsparenden Fahrweise	24
Zukünftige Entwicklungen	24
Pan-Europäische Partnerschaft für den Radverkehr	25

HEAT – Gesundheitsökonomisches Bewertungsinstrument für Radfahren und Gehen	25
AlpInfoNet	26
ACCESS2MOUNTAIN	27
TRANSDANUBE	28
Regionale Umsetzungsbeispiele	29
E-Mobilität in Städten und Gemeinden	30
Multimodale Mobilität, nachhaltige Mobilitätskonzepte und Mobilitätsmanagement	30
Neuerungen in der StVO zur Forcierung des Langsamverkehrs	30
Land Burgenland	31
Mobilitätszentrale „b-mobil.info“	31
Neusiedler Seebahn	31
Land Kärnten	32
Aktionsplan Mobilität und Gesundheit	32
Bad Eisenkappel Elektro Car Sharing	32
Land Niederösterreich	33
RADLand Niederösterreich	33
Tarifmodell für die Stadt St. Pölten	33
Gemeindebus für Gerersdorf	33
Land Oberösterreich	34
eMobilitätsprogramm	34
Mobilitätsmanagement in der oberösterreichischen Landesverwaltung	34
Land Salzburg	35
Werfenweng sanft mobil	35
Radverkehr in der Stadt Salzburg	35
Land Steiermark	36
Schnellbahn	36
Das Rad im Alltag	36
Land Tirol	37
Mobilitätsprogramm 2008-2012	37
Land Vorarlberg	38
Mobil im Rheintal	38
Stadt Wien	39
Kommunikation für das Gehen	39
Jugendticket	40
Umsetzungsinitiativen von NGOs	41
Europäische Mobilitätswoche	42
Klimameilen-Kampagne	42
SUV-Fahrer/innen und Risikobereitschaft	42



Pan-Europäisches Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit

Das Pan-Europäische Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit THE PEP (Transport, Health, Environment Pan-European Programme) ist ein gemeinsames Programm der WHO Weltgesundheitsorganisation Europa und der UNECE – United Nations Economic Commission for Europe, wo Verkehrs-, Gesundheits- und Umweltministerien aus 56 europäischen Ländern, den USA und Kanada, sowie internationale Organisationen und NGOs zusammenarbeiten, um eine umweltverträgliche und gesundheitsfördernde Mobilität in ganz Europa zu fördern.

Ziele für Verkehr und Mobilität in Europa

THE PEP setzt sich dafür ein, die Investitionen in umweltfreundliche Mobilität zu forcieren und damit verbundene wirtschaftliche Chancen zu nutzen, alternative Technologien und Mobilitätsmanagement voranzutreiben, die Verkehrsemissionen und Gesundheitsrisiken zu senken und gesundheitsfördernde Mobilität zu forcieren. Diese vier europäischen Prioritätsziele wurden beim dritten HighLevel Meeting on Transport, Health and Environment in Amsterdam 2009 beschlossen. Neue Mechanismen für die Umsetzung wurden etwa durch nationale Aktionspläne und die intensivere internationale Kooperation durch THE PEP Workshops und THE PEP Partnerschaften geschaffen.

Pariser Deklaration 2014 stellt Weichen bis 2020

Die beim vierten High-Level Meeting in Paris 2014 von den europäischen Verkehrs- Gesundheits- und Umweltministern verabschiedete Pariser Deklaration hat die verstärkte Abstimmung zwischen Raum- und Siedlungsplanung mit der Verkehrsplanung als neues europäisches Ziel definiert, um der fortschreitenden Zersiedelung entgegenzuwirken. Zur Unterstützung der Implementierung soll die THE PEP Akademie zur Weiterbildung für umweltfreundliche Mobilität für Entscheidungsträger ins Leben gerufen werden. Außerdem wurde die Erarbeitung eines europäischen Masterplans für den Radverkehr und die Etablierung einer Jugendbeteiligung beschlossen.

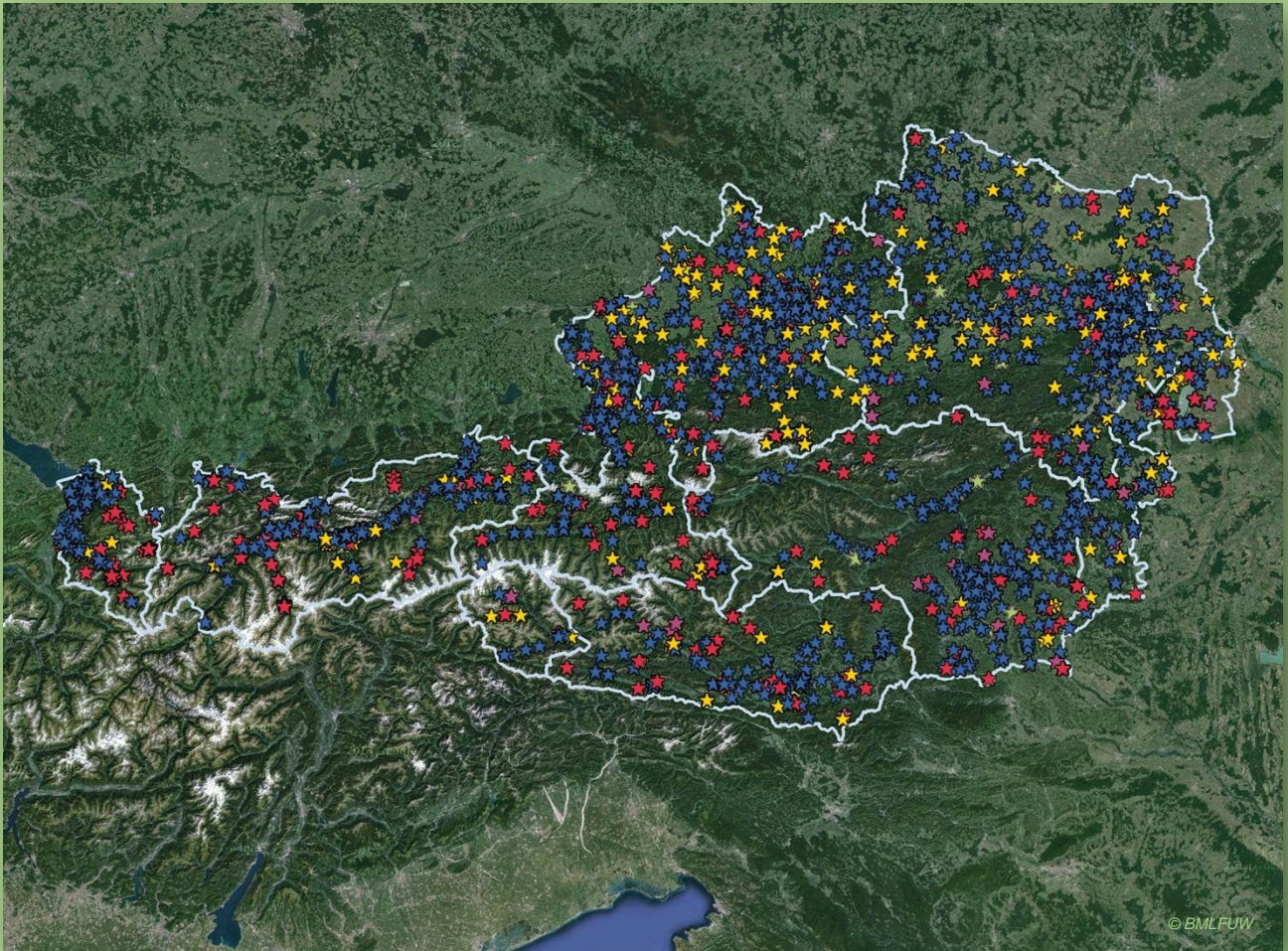
Österreich ist aktiver Partner in THE PEP

Der vorliegende Umsetzungsbericht gibt einen Überblick über die Beiträge Österreichs.

Auf internationaler Ebene liegt der österreichische Schwerpunkt in der Initiierung, Mitwirkung und aktiven Unterstützung von THE PEP Kooperationen. Mit österreichischer Beteiligung konnte so das Health Economic Assessment Tool HEAT zur Berechnung der Gesundheitsnutzen von aktiver Mobilität entwickelt werden. Eine österreichische Version wurde in Österreich interessierten Entscheidungsträgern zur Anwendung zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der THE PEP Partnerschaften unterstützt Österreich internationale Kooperationsprojekte zu Green Jobs in Green Transport und die beiden transnationalen EU Projekte zu „Sanfte Mobilität Im Tourismus“ im Alpen- und Karpathenraum (ACCESS2MOUNTAIN) und an der Donau (TRANSDANUBE). Für die neue THE PEP Programmphase hat Österreich mit anderen Ländern die beiden neuen THE PEP Partnerschaften für eine Europäische Sprintsparinitiative und für einen Europäischen Masterplan zur Förderung des Radverkehrs initiiert. So können österreichisches Know-How und Praxiserfahrung in internationale Kooperationen eingebracht werden.

In Österreich werden die Ziele von THE PEP von den drei involvierten Ministerien – BMLFUW, BMVIT, BMG – sowie anderen relevanten Ministerien, Ländern, Städten, Gemeinden und NGOs umgesetzt. Die klima:aktiv mobil Beratungs- und Förderprogramme, die Masterpläne Radfahren und Fußgängerverkehr, der Umsetzungsplan für Elektromobilität in und aus Österreich, der Gesamtverkehrsplan für Österreich und der Nationale Aktionsplan Bewegung sind die wichtigsten Umsetzungsbeispiele auf nationaler Ebene.

Von 2012-2014 steht THE PEP unter Ko-Vorsitz Österreichs (BMLFUW DI Thaler). In Österreich koordiniert eine interministerielle Task Force die Umsetzungsbeiträge.



Österreichweite Umsetzungsstrategien

klima:aktiv mobil Beratungs- und Förderprogramm

Das klima:aktiv mobil Programm des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW ist ein österreichweiter wichtiger Impulsgeber für klimafreundliche Mobilität eingebettet in die Klimaschutzinitiative klima:aktiv.

klima:aktiv mobil setzt auf breite Partnerschaften und wird gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich, dem WIFI, dem Städtebund und Gemeindebund in Kooperation mit den Bundesländern, zahlreichen Städten und Unternehmen umgesetzt.

klima:aktiv mobil unterstützt mit Beratung und Förderung Betriebe, Flottenbetreiber und Bauträger ebenso wie Städte, Gemeinden und Regionen, Tourismusakteure, sowie Schulen und Jugendinitiativen bei Mobilitätsprojekten zur CO₂ Reduktion.

klima:aktiv mobil leistet wichtige Beiträge zu den Umwelt- und Energiezielen ebenso wie zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben wie dem Klimaschutzgesetz und strategischer Programme etwa zur Elektromobilität und zum Masterplan Radfahren.

Erfolgreiche Bilanz

- 4.900 klimafreundliche Mobilitätsprojekte sparen jährlich 570.000 Tonnen CO₂ ein
- 66,6 Mio. Euro Förderungen für klimafreundliche Mobilitätsprojekte lösen ein gesamtes Investitionsvolumen von 495 Mio. Euro aus
- 5.600 Arbeitsplätze – sogenannte „green jobs“ – gesichert bzw. geschaffen
- 12.000 alternative Fahrzeuge, darunter 10.000 E-Fahrzeuge und 1.000 Ladestationen gefördert
- 130 Radprojekte gefördert, darunter der Ausbau der Radinfrastruktur in allen Bundesländern
- Zertifizierung von 1.100 SpritspartrainerInnen und 20 klima:aktiv mobil Fahrschulen

klima:aktiv mobil – Angebotsportfolio 2020

Aufgrund der positiven Ergebnisse wird das klima:aktiv mobil Programm bis 2020 ausgebaut.

Für 2014 werden vom BMLFUW in Summe über 10 Mio. Euro für klima:aktiv mobil Förderungsprojekte im Rahmen des Klima- und Energiefonds zur Verfügung gestellt.

klima:aktiv mobil Beratungsprogramme

Mit Beratungsprogrammen bietet klima:aktiv mobil kostenfreie fachliche Unterstützung bei klimafreundlichem Mobilitätsmanagement für

- Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber
- Städte, Gemeinden und Regionen
- Tourismus, Freizeit und Jugend
- Kinder, Eltern und Schulen

Die Spritsparinitiative mit Spritspartrainings für Pkw, Lkw, Busse und Traktoren ergänzt diese Angebote.

Die Unterstützung innovativer Mobilitätsprojekte von Jugendinitiativen, von Elternvereinen, Schulen und Kindergärten erweitern die Beratungsangebote.

Neue Akzente klima:aktivmobil Förderprogramm

Das klima:aktiv mobil Förderungsprogramm unterstützt Betriebe, Gemeinden und Verbände durch seine Investitionsförderung bei Klimaschutz im Verkehr. Die Förderschwerpunkte umfassen:

- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Urbane, kommunale und regionale Mobilität
- Tourismus- und Freizeitmobilität
- Radverkehrsförderung und Radinfrastruktur
- Alternative Fahrzeuge und E-Mobilität

Die Förderungen für Elektromobilität wurden auf E-Kfz mit Reichweitenverlängerung, E- und O-Busse und E-Nutzfahrzeuge ausgeweitet.

Neue Förderanreize wurden zur regionalen Vernetzung von Maßnahmen und Partnern geschaffen. Als Neuerung wird der Bau von Fahrradabstellplätzen bei Gebäuden gefördert. 2014 wurde die neue Förderoffensive für klimafreundliche regionale Mobilität in Klima- und Energiemodellregionen gestartet.

Mit der klima:aktiv mobil Investitionsförderung für alternative Fahrzeuge und Elektromobilität, Radverkehrsausbau und Mobilitätsmanagement werden nicht nur Beiträge zum Klimaschutz geleistet, sondern auch Impulse für die Wirtschaft, zur Arbeitsplatzsicherung und für „green jobs“ gesetzt.

klima:aktiv mobil Bewusstseinsbildung

Im Vordergrund stehen dabei die Darstellung und Kommunikation der Vorteile klimafreundlicher Mobilität für die BürgerInnen.

klima.aktiv mobil:

Auszeichnung von Partnerschaften

Betriebe, Städte, Gemeinden, Verbände und Schulen, die mit ihren Projekten CO₂ reduzieren, erhalten vom Umweltminister die Auszeichnung als klima:aktiv mobil Projektpartner.

klima:aktiv mobil Ausbildung und Zertifizierung

Die Weiterbildungsangebote von FahrschullehrerInnen zu SpritspartrainerInnen werden ergänzt durch die Zertifizierungsschiene für klima:aktiv mobil Fahrschulen. Im Radbereich werden die Fahrradakademie und Ausbildung zum Fahrradmechaniker angeboten. Der zweite Ausbildungslehrgang zum Jugendmobil-Coach wird 2014 starten.

klima:aktiv mobil im Ministerium

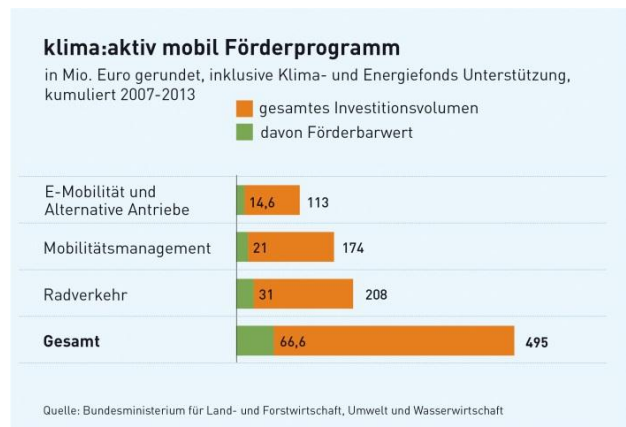
Das BMLFUW geht mit gutem Beispiel voran und führt in Zusammenarbeit mit den EMAS-Umwelteams ein Mobilitätsmanagement im Ministerium für die umweltfreundliche Mobilität der MitarbeiterInnen durch.

Internationale Partnerschaften

Klima.aktiv mobil wurde bereits zweimal als europäisches Best Practice Modell ausgezeichnet. Durch die Initiierung der neuen THE PEP Partnerschaften für die Europäische Spritsparinitiative und zur Förderung des Radverkehrs in Europa setzt klima:aktiv mobil als Kompetenzzentrum auf europäischer Ebene starke Impulse, um Mobilität klima-

freundlicher, gesundheitsfördernder, effizienter und energiesparender zu gestalten. Damit werden Klima- und Umwelt geschützt, die Lebensqualität der BürgerInnen verbessert und neue Chancen für Wirtschaft, Städte und Gemeinden geschaffen.

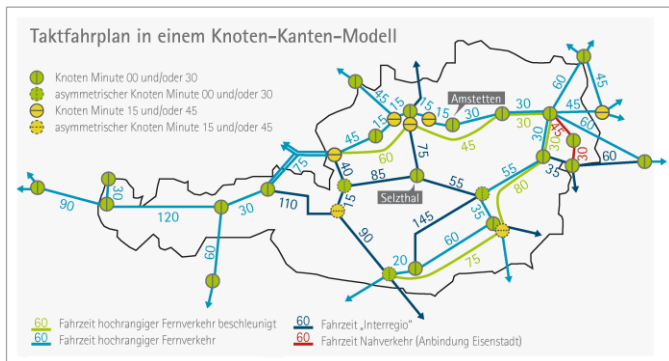
www.klimaaktivmobil.at; www.bmlfuw.gv.at



Starke Partner für klimafreundliche Mobilität bei der internationalen klima:aktiv Mobil Konferenz mit dem Paneuropäischen Programm für Verkehr, Umwelt und Gesundheit in Wien 24.-26. Februar 2014:
 David Stanners, EU-Umweltagentur
 Guenaël Rodier, WHO
 Andrä Rupprechter, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
 Marco Keiner, UNECE
 Alexander Klacska, WKÖ
 © Hinterramskogler/
 BMLFUW/APA-Fotoservices

Gesamtverkehrsplan für Österreich

Der Gesamtverkehrsplan für Österreich, ein umfassender Zielekatalog für eine nachhaltig verträgliche Entwicklung des Verkehrssystems, wurde im Dezember 2012 veröffentlicht und umfasst neben dem Verkehrssystem und der Infrastruktur auch die Verkehrsorganisation und die Gestaltung der wesentlichen Rahmenbedingungen.



© BMVIT

Ziel

Der Gesamtverkehrsplan für Österreich enthält Leitlinien, wie Mobilität sozialer, sicherer, umweltfreundlicher und effizienter organisiert werden kann und gibt auch quantitative Ziele vor:

- Verringerung der Schadstoffemissionen aus dem Verkehr: CO₂ um -19 % bis 2025; PM₂ um -50 %, NO_x-Emissionen um -70 % im Vergleich zu 2010
- Senkung des Energieverbrauchs von derzeit 240 auf unter 210 Petajoule (PJ) im Jahr 2025
- Verkürzung der Fahrzeiten im Bahnverkehr bis 2025: auf der Weststrecke bis zu 30 Minuten und auf der Südstrecke bis zu 90 Minuten
- 140 barrierefreie Bahnhöfe bis 2015

Inhalte

Der Gesamtverkehrsplan definiert Ziele und Leitlinien der österreichischen Verkehrspolitik und zeigt die Wechselwirkungen der Verkehrspolitik mit anderen Politikfeldern und die Kompetenzverteilung in Österreich auf. Er beinhaltet einerseits eine Bestandsanalyse und stellt Prognosen für künftige Herausforderungen im Kontext zu Verkehr, Klimaschutz, Luftqualität und Lärmverminderung auf. Die Ziele der österreichischen Verkehrspolitik, Mobilität sozialer, sicherer, umweltfreundlicher und effizienter zu gestalten sind abgebildet und Umsetzungsmaßnahmen dargestellt. Eine wesentliche Schlussfolgerung aus dem Gesamtverkehrsplan für Österreich ist, die Zusammenarbeit aller für Mobilität verantwortlichen Stellen weiter zu verbessern. Hervorgehoben wird dazu insbesondere die Abstimmung von Raum- und Verkehrsplanung. Begleitend zum Gesamtverkehrsplan wurden 18 Faktenblätter ausgearbeitet, davon sechs zu Umweltthemen.

Beteiligte

An der Umsetzung der Empfehlungen sind praktisch alle für Mobilität verantwortlichen Stellen in Österreich beteiligt (u. a. Bundesstellen, Länder, Gemeinden, Verkehrsunternehmen und andere Mobilitätsdienstleister, die Fahrzeugindustrie, Bauunternehmen und die Tourismuswirtschaft).

www.bmvit.gv.at

Forschungs- und Technologieförderungen

Das Forschungs- und Technologieförderprogramm **Ways2go** des bmvit berücksichtigt soziodemographische, sozioökonomische und raumstrukturelle Veränderungen in der Gesellschaft, um Nutzer/innenakzeptanz und nachhaltige Verkehrsstrukturen zu erreichen.

Folgende Inhalte standen dabei im Vordergrund:

- Bedarfsgerechte und barrierefreie Mobilitätslösungen für spezifische Nutzer/innengruppen
- Mobilitätsinformations- und Leitsysteme
- Innovative Fahrzeugkonzepte und neue Mobilitätsservices
- Instrumente zur Unterstützung eines nachhaltigen Mobilitätsverhaltens
- Technologiebasierte Planungswerkzeuge

In Begleitstudien wurden u.a. folgende Themen behandelt:

- Verbesserung der Datenqualität im Bereich Mobilität durch die Konzeption einer zukunftsicheren, technologiegestützten, bundesweiten Mobilitätsenerhebung
 - Hilfestellungen für Innovation und Technologieentwicklung im Kontext der Datenschutzerfordernisse
 - Identifikation von Schlüsseltechnologien für die Mobilität der Zukunft
- Förderprogramm **Mobilität der Zukunft**:
Das Förderungsprogramm des bmvit soll zu ganzheitlichen Lösungsansätzen für die Mobilität der Zukunft beitragen und dadurch zu einem Interessensausgleich zwischen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft führen.
Das Programm beinhaltet vier komplementäre Themenfelder, in denen jeweils unterschiedliche Herausforderungen und Zielsetzungen adressiert werden. In den Themenfeldern "Personenmobilität" und "Gütermobilität" steht die

"In-Wert-Setzung" (das heißt gesellschaftliche Anwendung beziehungsweise Anwendungsmöglichkeit) von Technologien und Innovationen im organisatorischen und sozialen Kontext des Mobilitätssystems im Vordergrund (systemische Innovationsfelder). Hingegen sind die beiden Themenfelder "Verkehrsinfrastruktur" und "Fahrzeugtechnologien" auf spezifische Technologien und Akteure ausgerichtet.

Highlights

- **Ways2go**: vier Ausschreibungen, Förderung von insgesamt 116 Projekten, Volumen rd. 20 Mio. €.
- **Mobilität der Zukunft**: Förderungen von systemischen Innovationen, d. h. für gesellschaftliche Anwendungen sowie für spezifische Technologien und Akteure

Ergebnisse, Erfahrungen

- **Ways2go**: in drei Programmlinien-Ausschreibungen von 2008 bis 2010 wurden 251 Projektanträge mit einem Projektvolumen von 54 Mio. Euro von mehr als 800 Organisationen eingereicht. 97 Projekte mit einem Projektvolumen von rund 21 Mio. Euro von mehr als 350 Organisationen wurden zur Förderung ausgewählt (Fördervolumen etwa 15,5 Mio. Euro).
- **Mobilität der Zukunft**: drei Ausschreibungen von 2012 bis 2013, Fördermittel rd. 20 Mio Euro

Beteiligte

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, Austria Wirtschaftsservice

www.bmvit.gv.at

www.ffg.at

Förderprogramme für den Kombinierten Güterverkehr und für Anschlussbahnen

● Innovationsförderprogramm Kombiniertes Güterverkehr

Das Programm des bmvit schafft ordnungspolitische Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize sowie steuerliche Begünstigungen für die Schiene und den Kombinierten Verkehr. Förderbare Projekte sind:

- Transportgeräte für den Kombinierten Verkehr,
- der Einsatz von innovativen Technologien und Systemen zur Angebotsverbesserung des Kombinierten Verkehrs,
- Machbarkeitsstudien für konkrete Durchführungsmaßnahmen sowie Ausbildungskosten.

Die Höhe der Förderung wird entsprechend der zu erwartenden Verkehrsentlastung festgesetzt und beträgt bei physischen Investitionen bis zu maximal 30% der anrechenbaren Investitionskosten, bei Machbarkeitsstudien und Ausbildungsmaßnahmen bis zu maximal 50%.

● Förderung „Schiengüterverkehr neu“

Gegenstand der Förderung ist die Erbringung von Schiengüterverkehrsleistungen in den Produktionsformen des Einzelwagenverkehrs, des unbegleiteten Kombinierten Verkehrs oder der Rollenden Landstraße in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses.

Im Jahr 2013 betrug die Förderung für diese Produktionsformen im Güterverkehr rund 94 Mio. €, davon rund 45 Mio. € für den Einzelwagenverkehr, 32,5 Mio. für den unbegleiteten Kombiverkehr und 16,5 Mio. für die Rollende Landstraße.

● Förderungen für Anschlussbahnen und Kombiverkehrsterminals (Infrastrukturförderungen)

Das bmvit gewährt Förderungen für die Errichtung und Erweiterung von Anschlussbahnanlagen sowie für den Bau und

den Ausbau von Umschlagseinrichtungen im intermodalen Verkehr. Der Finanzrahmen für diese Infrastrukturförderungen beträgt derzeit ca. 8 Mio. € jährlich, damit können erfahrungsgemäß 5 bis 10 Vorhaben gefördert werden.

Beteiligte

Schieneinfrastruktur-Dienstleistungsgesellschaft mbH, Austria Wirtschaftsservice

www.bmvit.gv.at

www.schig.com

www.awsg.at

Ergebnisse, Erfahrungen

- Die Innovationsförderung Kombiniertes Güterverkehr wurde im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen evaluiert: Verlagerung von jährlich vier Milliarden Tonnenkilometer (inkl. Verkehrsleistung außerhalb Österreichs). Daraus ergibt sich eine jährliche Einsparung von 3.200 Tonnen NO_x und von 300.000 Tonnen CO₂.

Klima- und Energiefonds (KLIEN)

Auf gemeinsame Initiative der Bundesregierung, vertreten durch das BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie das BM für Verkehr, Innovation und Technologie wurde 2007 der KLIEN gegründet.

Mit langfristig ausgerichteten Förderprogrammen setzt der Klimafonds gezielte Maßnahmen, die zur Reduktion der Treibhausemissionen beitragen.

Wichtige Förderprogramme des KLIEN betreffen die Elektromobilität, Güterverkehrslogistik und Mikro-ÖV-Systeme im ländlichen Raum (z.B. Anrufsammeltaxis und Rufbusse), aber auch den Radverkehr.

www.klimafonds.gv.at

Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie und Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder

Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie

Zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat das Gesundheitsministerium 2011 die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie veröffentlicht.

Ziele

Zur Förderung einer gesunden Entwicklung in gesunden Lebensräumen gibt die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie Ziele vor, die spielerisches und bewegtes Lernen, die Entwicklung von Bewegungskompetenz und Körpergefühl, selbstständiges Erforschen und soziale Kontakte sowie Entfaltungsraum ermöglichen:

- Schaffung und Erhaltung sicherer Freiräume für Kinder und Jugendliche
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern bei der Gestaltung ihrer Lebensräume
- Erhöhung der Sicherheit auf Schulwegen, die „in Bewegung“ zurückgelegt werden
- Verbesserung der Radinfrastruktur wie des Radwegnetzes und der Fahrrad-Abstellmöglichkeiten
- Forcierung der bewegungsförderlichen Alltagsmobilität von Jugendlichen
- Bereitstellung von bewegungsförderlichen Alternativen zum motorisierten Individualverkehr
- Forcierung von Mobilitätsmanagement für Schulen und Kindergärten

Aktionsplan für eine gesunde Umwelt für Kinder und Jugendbeteiligungsprozesse

Mit der Erstellung und Umsetzung des österreichischen Aktionsplans für eine gesunde Umwelt für unsere Kinder durch das BMLFUW und das BMG erfüllt Österreich internationale Verpflichtungen der World Health Organisation (WHO) mit dem Ziel, die Umwelt- und Gesundheitssituation für Kinder zu verbessern. Schwerpunkte bilden dabei Schulen, Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Initiativen zur Jugendbeteiligung in Österreich und Europa.

Ergebnisse

- Erarbeitung einer RVS (Richtlinie und Vorschrift) „Kinderfreundliche Mobilität“
- klima:aktiv mobil Beratungsprogramm Mobilitätsmanagement für Kinder, Eltern und Schule“
- klima.aktiv mobil Beratungsprogramm „Mobilitätsmanagement für Tourismus, Freizeit und Jugend“
- Initiativen zur Jugendbeteiligung in Zusammenarbeit mit der Jugend-Umwelt Plattform JUMP und dem UBZ Steiermark: Ausbildung von Jugendlichen zu CEHAPE-Peers im Children Environment Health Action Plan
- Einbindung von CEHAPE-Peers in nationale und internationale Umwelt- und Gesundheitsprozesse
- Jugendmobil-Coach: Qualifizierung von Fachleuten der außerschulischen Jugendarbeit im Bereich „Klimaschutz und Jugendmobilität“
- Berücksichtigung von Kindern in nationalen Aktionsplänen (Bewegung, Ernährung)
- Verstärkte Zusammenarbeit im Rahmen der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie

www.bmlfuw.gv.at

www.bmg.gv.at

www.klimaaktiv.at



© BMG

Nationaler Aktionsplan Bewegung (NAP.b)

Regelmäßige körperliche Aktivität leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit. Das Bundesministerium für Gesundheit und das Bundesministerium für Sport veröffentlichten 2013 einen Nationalen Aktionsplan Bewegung (NAP.b), um das Bewegungsverhalten in der Gesellschaft zu verbessern.

Ziele

- Erhöhung des Anteils an bewegungsaktiver Mobilität in der Bevölkerung
- Erhöhung des Radverkehrsanteils der täglichen Wege bis 2015 auf 10 %
- Maßgebliche Steigerung des Fußgängerverkehrsanteil

- Attraktivierung der Fuß- und Radinfrastruktur
- Aufwertung des Images bewegungsaktiver Mobilität und Fortbewegung

Ergebnisse

Der NAP.b sieht vor, in den Bereichen Verkehr, Umwelt, Raumordnung und Objektplanung optimale Voraussetzungen für alltags- und freizeitbezogene Bewegungsaktivitäten für jede Person und alle Personengruppen im Sinne einer bewegungsaktiven Mobilität zu etablieren. Diesbezügliche Empfehlungen sind im NAP.b. enthalten.

Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich

Im Sinne des „Health in All Policies“-Ansatzes erfolgte die Entwicklung der Rahmen-Gesundheitsziele auf breiter Basis unter Einbeziehung und aktiver Beteiligung von mehr als dreißig Institutionen. Rund 4.000 Bürger/innen haben über eine Internet-Plattform mitgewirkt. 2012 wurde das erste Ergebnis vorgestellt.

Ziele

Für die Umsetzung der zehn Rahmen-Gesundheitsziele soll ein Strategie- und Maßnahmenkonzept inklusive operationalisierter Wirkungsziele erarbeitet

werden. Die nachhaltige Gestaltung von Lebensräumen, die Stärkung der persönlichen Umweltkompetenz, die Freude an Bewegung, die Erhaltung der Gesundheit und die gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter, sind die wesentlichen Schwerpunkte der Rahmen-Gesundheitsziele in Österreich.

Beteiligte

Bund, Länder, Gemeinden, Interessensvertretungen

Förderinitiativen BM für Gesundheit

Der über das BM für Gesundheit geförderte Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) verfügt über ein jährliches Projektvolumen von rd 7,25 Millionen Euro. Damit werden Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention unterstützt. Der FGÖ setzt seine Projektschwerpunkte in den Bereichen:

- Kindergarten & Schule
- Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen
- Arbeitsplatz & Betrieb
- Gemeinde/Stadt
- Beratungs- und Sozialeinrichtungen

- Bewegung & Ernährung
- Psychosoziale Gesundheit

Bei allen Aktivitäten und Förderungen des Fonds Gesundes Österreich wird der übergeordnete Grundsatz der *gesundheitlichen Chancengerechtigkeit* berücksichtigt.

www.bmg.gv.at

www.bmlv.gv.at

www.fgoe.org.at

Masterplan Fußverkehr

Zu Fuß gehen ist die nachhaltigste und klimaschonendste Form der Mobilität. Fördermaßnahmen zugunsten des Fußverkehrs sind im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln des Umweltverbundes mit geringerem finanziellem Aufwand verbunden und versprechen hohe Effektivität. In diesem gemeinsamen Projekt von BMLFUW und BMVIT werden die verschiedenen Bemühungen in Österreich für einen „Masterplan Fußverkehr“ zusammengefasst und zielgerichtet gebündelt.

Ziele

Hauptziel ist die Stärkung und Attraktivierung des Fußverkehrs. Ein steigender Fußverkehrsanteil ist ein wichtiger Baustein zur Erfüllung umwelt- und verkehrspolitischer Ziele und Verpflichtungen. Österreichweit sollen Impulse gesetzt und Synergien geschaffen werden.

Ausblick

Angestrebtes Ergebnis ist ein Katalog mit konkreten Maßnahmen auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene, nach Prioritäten und Umsetzungszuständig-

keiten geordnet. Der Zeitbedarf (kurz-mittel-langfristig) für die Umsetzung soll dabei realistisch angegeben werden. Die erforderlichen finanziellen Mittel sollen, so weit als möglich, abgeschätzt werden.

Das Konzept zum Masterplan Fußverkehr geht von einem Ist-Soll-Vergleich aus und betrachtet die Entwicklung der Fußverkehrsnachfrage und des Modal Splits, zeigt Potenziale, Grenzen und die politischen Ziele des Fußverkehrs auf und stellt dessen Bedeutung in Bezug auf Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft und Soziales dar. Die Planungsgrundlage ist insbesondere der Mensch. Die Ansprüche, Erwartungen und das Mobilitätsverhalten von Fußgängern und Fußgängerinnen werden analysiert und Schnittstellen mit anderen Verkehrsteilnehmern und Verkehrsteilnehmerinnen aufgezeigt.

Beteiligte

BMLFUW, BMVIT, Städte und Gemeinden, Expert/innen aus dem Verkehrsbereich, Interessenvertretungen.

www.bmlfuw.gv.at; www.bmvit.gv.at



Masterplan Radfahren

Der Masterplan Radfahren ist die bundesweite Strategie zur Förderung des Radverkehrs in Österreich. Er enthält einen umfassenden Maßnahmenkatalog, der in koordinierter Weise durch eine Bund-Länder Arbeitsgruppe der Radkoordinatoren umgesetzt wird. Ziel ist eine deutliche Steigerung des Radverkehrsanteils von 5 auf 10 % im Jahr 2015. Durch die Umsetzung bisheriger Maßnahmen von Bund, Länder, Gemeinden konnte der Radanteil bereits auf 7 % 2010 gesteigert werden.

Ergebnisse

Mit dem Masterplan Radfahren 2006, dem Masterplan Radfahren 2011-2015 und dem darauffolgenden Umsetzungsschwerpunkt Radverkehr in den klima:aktiv mobil Programmen wurde die neue Radverkehrsförderoffensive in Österreich gestartet bzw. fortgesetzt. Zahlreiche Radverkehrsstrategien und -programme der Bundesländer und Städte wurden seit 2006 begonnen, sodass inzwischen acht von neun Bundesländer das Ziel haben den Radverkehrsanteil zu steigern.

Radverkehrsförderung als Querschnittsmaterie wurde in allen zielgruppenorientierten klima:aktiv mobil Beratungsprogrammen verankert, sodass mittlerweile über 1.600 klima:aktiv mobil Projekte mit Radverkehrsmaßnahmen umgesetzt werden, die zu einer jährlichen CO₂-Reduktion von 83.000 Tonnen führten.

Masterplan green jobs

Im Jahr 2007 lancierten das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) gemeinsam die Initiative green jobs. Ziel der Initiative ist eine ressourcenschonende, ökologische und wettbewerbsfähige Wirtschaft. Durch die Schaffung von green jobs sollen bestehende Produktionen umweltfreundlicher gestaltet werden und zu einem nachhaltigen Wachstum führen.

Ergebnisse

Der österreichische Masterplan green jobs wurde im Jahr 2010 ausgearbeitet. Im Jahr 2012 gab es ca. 173.000 green jobs in Österreich. Diese erwirtschafteten rd 12 % des Bruttoinlandsproduktes. Das Hauptziel ist das Erreichen von 200.000 green jobs

Im klima:aktiv mobil Förderprogramm wurde ein eigener Förderschwerpunkt Radverkehr eingerichtet und Investitionen der Bundesländer, Gemeinden, Betriebe und Vereine Fördermittel mit rd 31 Mio. Euro gefördert. Damit wurden Gesamtinvestitionen von 208 Mio. Euro in den Radverkehr ausgelöst und dadurch rund 2.400 green jobs gesichert oder geschaffen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen wurden dem steigenden Radverkehrsaufkommen angepasst. In die Straßenverkehrsordnung wurden Fahrradstraßen, Begegnungszonen, die Flexibilisierung der Radwegebenutzungspflicht sowie ein generelles Rücksichtnahmegebot aufgenommen. Auf internationaler Ebene wurde im Rahmen von THE PEP eine Europäische Partnerschaft für den Radverkehr initiiert.

www.radfahren.klimaaktiv.at



© Stadt Wien/MA 18

bis 2018. Die im Masterplan definierten sechs Handlungsfelder liegen vor allem in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Umwelttechnik und erneuerbare Energie sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft.

www.bmlfuw.gv.at

Beschäftigungswirkung von Bahn-Investitionen

Zwei Studien zeigen bedeutende Beschäftigungseffekte der Schieneninfrastruktur-Investitionen, in der Größenordnung von 20.000 Vollzeitbeschäftigten für jede investierte Milliarde Euro.

www.oebb.at; www.iv-net.at

Umsetzungsplan Elektromobilität in und aus Österreich

Die österreichische Bundesregierung hatte im Juli 2012 den Umsetzungsplan „Elektromobilität in und aus Österreich“ beschlossen. Dieser enthält 67 Maßnahmen, die nun von den zuständigen Ressorts sowie von Bund und Ländern umgesetzt werden sollen. Der Umsetzungsplan wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend gemeinsam erarbeitet.

Ziele

- Förderung österreichischer Innovations- und Technologiekompetenz
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Produktionsstandortes und Schaffung von Arbeitsplätzen
- effiziente Elektromobilität durch Einbettung in ein intermodales, mit dem öffentlichen Verkehr vernetztes, optimiertes Gesamtverkehrssystem
- leistbare Elektromobilität der Zukunft
- saubere und umweltgerechte Elektromobilität durch eine marktseitige Bereitstellung von kosteneffizienter erneuerbarer Energie

Wesentliche Eckpunkte des Umsetzungsplans betreffen die Schaffung von Anreizen zur Markteinführung der Elektromobilität, die Integration in das Gesamtverkehrssystem, die Forcierung von Forschung und Entwicklung und Stärkung der Position österreichischer Unternehmen.

Förderungsanreize für E-Fahrzeuge in Flotten

Im Rahmen des klima:aktiv mobil Förderprogramms wurde ein Förderschwerpunkt für alternative Fahrzeuge und E-Mobilität in betrieblichen und kommunalen Flotten geschaffen. Die Förderpauschalen werden bei Nutzung von 100 % Strom aus erneuerbaren Energiequellen als „Ökobonus“ verdoppelt. Bisher (2007-2013) konnten dadurch darunter 10.000 E-Fahrzeuge und 1.000 Ladestationen gefördert werden. Die Förderungen für Elektromobilität wurden auf E-Kfz mit Reichweitenverlängerung, E- und O-Busse und E-Nutzfahrzeuge ausgeweitet.

Modellregionen für E-Mobilität mit erneuerbarer Energie

Seit 2008 initiiert und unterstützt der Klima- und Energiefonds gemeinsam mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft die praktische Nutzung und Anwendung der Elektromobilität (Fahrzeuge und Ladestationen) mit Strom aus 100 % erneuerbaren Energien in den E-Mobilitätsmodellregionen, von denen es in Österreich acht gibt: VLOTTE/Vorarlberg; ElectroDrive/Salzburg; e-mobility/Graz; e-mobility on-demand/Wien; Eisenstadt e-mobilisiert; e-Pendler/Niederösterreich; e-mobility/Post; E-Log/Klagenfurt. In diesen Modellregionen werden unterschiedliche Mobilitätskonzepte für verschiedene Zielgruppen und neue Geschäftsmodelle für den Einsatz von E-Mobilität mit ein- und mehrspurigen E-Fahrzeugen und Ladeinfrastruktur unter verschiedenen Rahmenbedingungen getestet. Mit den Fördermitteln werden die bestehenden Modellregionen weiterentwickelt und national sowie international miteinander vernetzt.

Leuchttürme der Elektromobilität

Im Rahmen des Forschungsförderprogramms „Leuchttürme der Elektromobilität“ des Klima- und Energiefonds und des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie werden intelligente Energie- und Verkehrssysteme für den Bereich der E-Mobilität entwickelt sowie Konzepte und Lösungen zur Nutzung von erneuerbaren Energien und einem effizienten Energieeinsatz erarbeitet. Die Verknüpfung des öffentlichen Verkehrs mit Elektromobilität sowie mit neuen Mobilitätsdienstleistungen wie Sharing-Modellen, wird vorangetrieben. Eine neue Ladeinfrastruktur, Fahrzeugnutzungskonzepte sowie Info & Ticketing-Systeme werden im Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben entwickelt und getestet.

Beteiligte

BMLFUW, BMVIT, BMWFW

www.bmlfuw.gv.at

www.bmvit.gv.at

www.bmwfw.gv.at

www.ffg.at

www.klimafonds.gv.at

Initiativen zur Verkehrssicherheit

Helmi

Kinder sind im Straßenverkehr, zu Hause, in der Freizeit und beim Sport oft gefährlichen Situationen ausgesetzt. Die Initiative „Helmi“ des Kuratoriums für Verkehrssicherheit trägt mit der gleichnamigen, bei Kindern beliebten TV-Sendung zur Vermeidung und Bewältigung derartiger Situationen bei.

www.helmi.at

Radhelfpflicht

Die Helmtragepflicht für radfahrende Kinder bis 12 Jahre trat mit 31.5.2011 in Kraft und wurde von einer Informationskampagne begleitet. Der Anteil der Kinder, die sich bei Radunfällen Kopfverletzungen zuziehen, konnte verringert werden.

www.bmvit.gv.at

Close-to

Jugendliche Unfalllenker, die in alkoholisiertem Zustand einen schweren Verkehrsunfall mit Personenschaden verursacht haben, berichten im Rahmen der Fahrausbildung gleichaltrigen Fahranfängern und Fahranfängerinnen über ihren Unfall und dessen Folgen. Die Evaluierung zeigt eine deutliche Verhaltensänderung.

www.close-to.at/

Kinder sehen die Welt anders

Mit der Informationskampagne möchte das BMVIT gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit Erwachsene für mehr Rücksicht und Aufmerksamkeit gegenüber Kindern im Straßenverkehr sensibilisieren. Für diese Informationskampagne werden alle Medien genützt.

www.facebook.com/Kinder.sehen.die.Welt.anders

Vorsicht – Kinder – Rücksicht

Um eine sichere Teilnahme von Kindern am Verkehrsgeschehen zu unterstützen, werden im Rahmen einer Ausschreibung des Verkehrssicherheitsfonds Verkehrserziehungsmaßnahmen weiterentwickelt und Maßnahmen, wie erwachsene Verkehrsteilnehmer/innen die Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr erhöhen können, erarbeitet. Das Spektrum der einzelnen Projekte reicht von der Verkehrsunfallforschung, Verkehrserziehungsmaßnahmen, Optimierung von Radhelmen bis zu Handlungsempfehlungen für neue Kompetenzen im Straßenverkehr. Ergebnisse werden 2014 und 2015 vorliegen.

www.bmvit.gv.at



© zimner/BMVIT

Mobilitätsmanagement, Jugendmobilität und Jugendbeteiligung

Mobilitätsmanagement Kinder, Eltern, Schulen

Kinder sind besonders Leidtragende im heutigen Verkehr. Andererseits werden sie immer häufiger durch die Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht und verlieren aktive Mobilität. Stadt- und Verkehrsplanung müssen kinderfreundlicher werden. Daher wurde bereits frühzeitig wurde im klima:aktiv mobil Programm ein Schwerpunkt für schulisches Mobilitätsmanagement, das auch auf Kindergärten ausgeweitet wurde, gestartet. Österreichweit wurden bereits mehr als 250 Bildungseinrichtungen von Mobilitätsberater/innen jeweils ein Jahr lang beraten und dabei Maßnahmenpläne und konkrete Aktionen für umweltfreundliche Mobilität am Schulweg und im Schulumfeld entwickelt und umgesetzt. Über 600.000 PKW-Wege und damit mehr als 500 Tonnen CO₂ pro Jahr ein konnten dadurch eingespart werden. Mehr als 2.000 Pädagog/innen und 54.000 Kinder und Jugendliche wurden erreicht. Fortbildungen und Unterrichtsmaterialien für Pädagog/innen, die Einbeziehung der SchülerInnen und Elternvereine sowie die Erarbeitung einer eigenen Richtlinie für kinderfreundliche Mobilität sind weitere Schwerpunkte.

Schwerpunkt Jugendmobilität

Jugendliche sind lange vorbildlich im Umweltverbund unterwegs, stehen aber an der Schwelle zur Motorisierung und Änderung ihres Mobilitätsverhaltens. Gerade hier ist die Bewusstseinsbildung für Umwelt und Gesundheit und die Motivation zu umweltfreundlichem Handeln wichtig. Verbesserte, jugendgerechte Mobilitätsangebote sind dabei gerade im öffentlichen Verkehr und im Radverkehr wichtig. Um dies zu unterstützen, wurde im klima:aktiv mobil Programm ein eigener Schwerpunkt Jugendmobilität geschaffen. In interdisziplinäre Workshops mit den Sektoren Verkehr, Umwelt, Jugend wurden umfangreiche Planungsleitfäden erarbeitet und Pilotprojekte initiiert wie z. B. „Let's go Solar“ mit dem Jugendzentrum Dornbirn.

Gemeinsam wurde vom Lebensministerium und dem Jugendministerium ein Lehrgang zum Jugendmobil-Coach gestartet, wo BetreuerInnen von Jugendlichen und Jugendeinrichtungen in der Entwicklung von umweltfreundlichen Mobilitätsprojekten ausgebildet werden. klima:aktiv mobil bietet ergänzend auch eine Sonderfinanzierung zur Umsetzung von Jugendmobilitätsprojekten. Auch die Zusammenarbeit mit Verkehrsverbänden und Verkehrsunternehmen wie ÖBB Postbus wird forciert.

Jugendbeteiligung

Jugendbeteiligung für Umweltschutz ist für Österreich ein wichtiges Anliegen und wurde im Rahmen der Erstellung und Umsetzung des Kinder-Umwelt-Gesundheits-Aktionsplanes besonders forciert. Über die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP sind Jugendliche aktiv in die Umsetzung eingebunden.

Durch die Ausbildung zu sogenannten CEHAPE-Peers lernen Jugendliche als MultiplikatorInnen in ihrem eigenen Umfeld zu wirken und ein Bewusstsein für Umwelt- und Gesundheitsthemen unter Jugendlichen zu schaffen. Projektbeispiele der CEHAPE-Peers sind Umfragen unter Schüler/innen zu Jugendtickets für den öffentlichen Verkehr und die Einführung einer Jugendermäßigung im Verkehrsverbund Oberösterreich.

Mit dem Land Vorarlberg konnte erfolgreich erstmals ein Jugendbeteiligungsprojekt „Mobil im Rheintal“ bei einem regionalen Verkehrskonzept umgesetzt werden.

Österreich unterstützt auch auf internationaler Ebene die Beteiligung junger Menschen insbesondere im Rahmen von WHO, UNECE und UNEP. Österreichische CEHAPE-Peers arbeiten aktiv am Aufbau der internationalen Jugendorganisation European Environment and Health Youth Coalition (EEHYC) mit.

Aufgrund der positiven Erfahrungen setzt sich Österreich dafür ein, die Jugendbeteiligung auch im Europäischen Programm für Verkehr, Gesundheit und Umwelt THE PEP zu forcieren.

Verkehrslärmschutz

Der Schutz vor Verkehrslärm ist eine komplexe Aufgabe, die nur in Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erfolgreich bewältigt werden kann. Bei der Beschränkung von Geräuschemissionen zählt Österreich zu den Vorreitern in der EU.

Durch geeignete Maßnahmen soll gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Umgebungslärm, der vom Verkehr verursacht wird, vorgebeugt oder entgegengewirkt werden. Dieses Ziel soll trotz steigender Verkehrsleistungen erreicht werden.



© BMLFUW

Highlights

Bundes-Umgebungslärmschutzgesetz, strategische Lärmkarten und Aktionspläne

Verkehrsbeschränkungen im Nachtzeitraum:

Nachtfahrverbot für LKW bzw. Tempo 60 und streckenweise Tempo 110 für PKW

Richtlinie für die schalltechnische Sanierung der Eisenbahn-Bestandsstrecken der Österreichischen Bundesbahnen, Dienstanweisung „Lärmschutz an bestehenden Bundesstraßen“

Luftverkehr-Lärmimmissionsschutzverordnung

Ergebnisse

Lärmschutzmaßnahmen der Österreichischen Bundesbahnen: Bis Ende 2012 wurden bereits 500 km Lärmschutzwände errichtet, weitere 144 km sind in Planung. Bei Zügen des Personenverkehrs und des Güterverkehrs wurden Maßnahmen zur Lärmreduktion gesetzt, beispielsweise „Flüsterbremsen“ und verbesserte Stoßdämpfer.

Lärmschutzmaßnahmen der ASFINAG: 80 % aller Lärmschutzmaßnahmen im hochrangigen Straßennetz sind bereits umgesetzt, wie beispielsweise Einhausungen, Lärmschutzwände Erdwälle und Lärmschutzfenster. In Summe wurden in den vergangenen Jahren rund 420 Millionen Euro in Lärmschutzmaßnahmen im hochrangigen Straßennetz investiert. Seit 2012 gibt es den ASFINAG Lärmkataster mit detaillierten Informationen zum Umgebungslärm. Flughafen Wien: Mediationsverfahren, Einrichtung eines Dialogforums, Entschädigungen für passive Lärmschutzmaßnahmen (Lärmschutzfenster, Wintergartenförderung etc.)

Umwelt- und Gesundheitsnutzen

Auch wenn die Belastung durch Verkehrslärm seit der Jahrtausendwende wieder zugenommen hat, liegt sie noch immer deutlich unter den Werten der 70er-Jahre.

Beteiligte

Bund, Länder und Gemeinden, Bahnunternehmen, ASFINAG, Flughäfen, Umweltbundesamt

www.bmvit.gv.at

www.bmlfuw.gv.at

www.bmwfw.gv.at

www.laerminfo.at

www.asfinag.at



© Roman Ortner/Umweltbundesamt



Transnationale Kooperationen

Die 'THE PEP'-Partnerschaft

Österreich unterstützt die Entwicklung und Umsetzung von europäischen Partnerschaften zur Umsetzung des Pan Europäischen Programms für Verkehr, Gesundheit und Umwelt durch Initiierung und Durchführung von europäischen Kooperationsprojekten in wichtigen Bereichen wie aktive, umweltfreundliche und gesundheitsfördernde Mobilität und Forcierung der spritsparenden Fahrweise.

Die Österreichische Spritspar-Initiative

Ziel der bereits im Jahr 2004 gestarteten klima:aktiv Spritspar-Initiative ist die Verbreitung der energieeffizienten Fahrweise bei Pkw, Lkw/Bussen und Traktoren in Österreich zur Reduktion der CO₂ Emissionen im Verkehrsbereich.

Bisher konnten die folgenden Ergebnisse erzielt werden:

- Entwicklung eines Zertifizierungssystems für Fahrlehrer (PKW, LKW und Busse sowie Traktoren) und Zertifizierung von über 1000 Spritspar-Trainern
- Entwicklung von standardisierten Trainingsprogrammen für FlottenfahrerInnen für die Bereiche PKW, LKW und Busse sowie Traktoren mit insgesamt 20.000 Trainingsteilnehmern
- Ausbildung für 90.000 FahrschülerInnen pro Jahr in der spritsparenden Fahrweise im Rahmen der 2. Perfektionsfahrt
- Zielvereinbarungen mit über 300 Betrieben und öffentlichen Verwaltungen über 55.000 Tonnen CO₂ Einsparung p.a.

THE PEP Partnerschaft zur spritsparenden Fahrweise

Im Rahmen der THE PEP Partnerschaft zur spritsparenden Fahrweise soll durch die Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten Know-how zur spritsparenden Fahrweise aufgebaut werden. Im Fokus der Partnerschaft stehen die folgenden Bereiche:

- Wissensaustausch bezüglich Methoden und zur erfolgreichen Umsetzung der spritsparenden Fahrweise bei PKW, LKW, Bussen und landwirtschaftlichen Traktoren.
- Schaffung von Möglichkeiten um EcoDriving-Konzepte zu testen – insbesondere im Rahmen der THE PEP-Veranstaltungsreihe sowie weiterer internationaler und nationaler Konferenzen und Veranstaltungen
- Förderung der Entwicklung einheitlicher Kriterien für Zertifizierungssysteme sowie Unterrichtsmaterialien für Trainer und Fahrschulen
- Entwicklung von Methoden zur Beurteilung der Wirksamkeit der spritsparenden Fahrweise und Monitoring der langfristigen Effekte

Zukünftige Entwicklungen

THE PEP Mitgliedsstaaten sind zur Zusammenarbeit im Rahmen der Partnerschaft zur spritsparenden Fahrweise eingeladen um selbst regionale und nationale Programme zur spritsparenden Fahrweise umsetzen zu können. Zur Unterstützung dabei sollen Twinning-Programme zum Aufbau von entsprechendem Know-how und Ausbildung von Spritspar-Trainern forciert werden.



Partner

Österreich,
Bosnien & Herzegowina,
Tschechische Republik,
Kasachstan, Russische
Föderation

www.unece.org/the-pep

© Kern/BMLFUW

Pan-Europäische Partnerschaft für den Radverkehr

Ziel dieses neuen Partnerschaftsprojektes, das im Rahmen der 4. High Level THE PEP Ministerkonferenz gestartet wird, ist die Erstellung eines paneuropäischen Masterplans zur Förderung des Radverkehrs. Gemeinsam mit ergänzenden Leitlinien und Instrumenten soll dieser Masterplan die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs auf nationaler Ebene unterstützen. Folgende Bereiche sollen abgedeckt werden:

- Erstellung eines paneuropäischen Masterplans zur Förderung des Radverkehrs, um eine gemeinsame Aktion zur Integrierung des Themas Radfahren in politische Maßnahmen, die über die nationale Ebene hinausgehen (paneuropäische Maßnahmen), zu unterstützen; Fördermaßnahmen etc.
- Ermöglichung von Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs auf nationaler Ebene mithilfe der Erstellung von Leitfäden und Instrumenten
- Austausch bewährter Praktiken, Aufbau von Kapazitäten und Schulungen, Partnerschaftsprojekte
- Errichtung eines Netzwerks von Radfahrbeauftragten, um die Umsetzung der geplanten Aktivitäten zu erleichtern

Partner

Nach dem offiziellen Beginn des Partnerschaftsprojekts im April 2014 werden die THE PEP Mitgliedsstaaten eingeladen nationale Radfahrkoordinatoren zur Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu nominieren.

HEAT – Gesundheitsökonomisches Bewertungsinstrument für Radfahren und Gehen

Um Entscheidungsprozesse zu erleichtern, hat die WHO gemeinsam mit Experten ein Online-Instrument entwickelt, mit dem berechnet werden kann, wie viel volkswirtschaftliche Kosten durch Radfahren oder Gehen eingespart werden können. Eine aktualisierte Version des HEAT-Instruments für das Radfahren wurde – ebenso wie ein HEAT-Instrument für das Gehen – 2011 im Internet veröffentlicht.

Das Instrument soll zur Durchführung einer evidenzbasierten ökonomischen Bewertung des Nutzens von Gehen oder Radfahren für die Gesundheit dienen. Dabei wird der Wert der geringeren Sterblichkeit, der sich aufgrund eines bestimmten Ausmaßes an Gehen oder Radfahren ergibt, berechnet. Diese Bewertung soll Teil umfassender Kosten-Nutzen-Analysen sein und in verkehrstechnische Maßnahmen und Infrastrukturprojekte einfließen, aber auch bestehende Instrumente zur volkswirtschaftlichen Bewertung verkehrstechnischer Maßnahmen – z. B. im Bereich Emissionen oder Verkehrsüberlastung – ergänzen. Das Instrument basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und beinhaltet Parameter, die auf spezifische Situationen im europäischen Kontext abgestimmt werden können.

Das Online-Tool ist auch in einer deutschsprachigen Version mit lokalen, österreichspezifischen Parametern verfügbar. Der Radverkehrsanteil in Österreich liegt derzeit bei 5 % mit einer durchschnittlichen Fahrlänge von 2 km. Gemäß den Berechnungen von HEAT konnten im Jahr 2013 durch verstärktes Radfahren 412 Leben gerettet werden. Der durchschnittliche Gesundheitsnutzen belief sich auf 405 Mio. Euro pro Jahr. Mit dem Ziel von 10 % Radverkehrsanteil würde sich auch der Nutzen verdoppeln, was bedeutet, dass ein durchschnittlicher Gesundheitsnutzen für Österreich von 810 Mio. Euro pro Jahr entsteht.

Beteiligte

BMLFUW, Schweizer Bundesamt für Gesundheit, Schwedischer Expertise-Fonds und ein Spendenkonsortium des Vereinigten Königreichs (UK) unter der Leitung von Natural England, einer öffentlichen Körperschaft für Naturschutz, Beratung und Planung im Vereinigten Königreich

www.unece.org/the-pep

www.heatwalkingcycling.org

www.klimaaktiv.at

www.who.org

AlpInfoNet

Reisende benötigen zuverlässige „Tür-zu-Tür“-Informationen über alle verfügbaren, nachhaltigen Reisesmöglichkeiten und die vorhandenen Mobilitätsangebote an ihrer Zieldestination. Leider fehlt in den Regionen des Alpenraums immer noch ein entsprechendes Auskunftssystem.

Ziele

Hauptziel ist die Bereitstellung von einfach zugänglichen Informationen über umweltfreundliche Verkehrsmittel für Tourist/innen und Ortsansässige. Diese Informationen sollen in allen derzeit existierenden Auskunftssystemen verfügbar gemacht werden. Dadurch soll die Nutzung des öffentlichen Verkehrs im Alpenraum gefördert werden, um negative Umwelteinflüsse in den Regionen zu reduzieren.

Highlights

- Erarbeitung einer Strategie für die Handhabung und Bewerbung von Informationen zur nachhaltigen Mobilität
- Entwicklung einer Datenschnittstelle zwischen Touristik- und Reiseinformationssystemen innerhalb der Pilotregionen
- Erstellung eines Benutzerhandbuches für das „Informationsnetzwerk zur nachhaltigen Mobilität“

- Entwicklung eines alpenweit übertragbaren Konzeptes für das transnationale „Informationsnetzwerk zur nachhaltigen Mobilität“
- Etablierung von Pilotregionen mit einem implementierten „Informationsnetzwerk zur nachhaltigen Mobilität“

Partner

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr (Lead Partner), Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Regionsmanagement Osttirol, Land Vorarlberg, Ministry for Ecology, Sustainable Development and Energy Region Provence-Alps-Azur Coast, Region Rhône-Alpes, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, European Academy of Bolzano/Bozen, Politecnico e Università di Torino – Interuniversity Department of Regional and Urban Studies and Planning, Municipality of Gorizia, Piemonte Regional Transportation Department of Transport Management, Infrastructure, Mobility and Logistics, Regional Development Agency of Northern Primorska Ltd. Nova Gorica
Mit 26 Observern erhält das Projekt bereite Unterstützung auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Mehr Informationen hierzu finden sich auf den Webseiten des Projektes.

www.alpinfo.net.eu



© Regionsmanagement Osttirol

ACCESS2MOUNTAIN

Tourismus ist stark mit der Nutzung von privaten Kraftfahrzeugen verbunden und verursacht zunehmend negative ökologische Effekte, besonders in sensiblen Gebieten wie in Bergregionen. Der Einsatz nachhaltiger, nicht-motorisierter Verkehrsmittel in diesen Gebieten ist oft begrenzt.

Ziele

Hauptziel des Projektes Access2Mountain (im Rahmen des European Territorial Cooperation Programme) ist es, die nachhaltige Erreichbarkeit von Berggebieten und die innerregionale Mobilität zu verbessern. Weitere Ziele:

- Wissensaufbau und Bewusstseinsbildung
- Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität im touristischen Bereich
- Stärkung peripherer Gebiete
- Verbesserung der Umweltqualität

Highlights

- Sammlung von Vorzeigebispielen in den Themenfeldern Regionalbahnen und multimodaler Verkehr in Tourismusregionen
- Machbarkeitsstudien zu intermodalen Routen, neuen sanft-mobilen Angeboten sowie Ticket-systemen, Entwicklung entsprechender sanft-mobiler Tourismuspaketes in Modellregionen
- Entwicklung von nachhaltigen Mobilitätslösungen von der Grundidee bis zur Umsetzung
- Entwicklung von Kommunikationsstrategien, Marketing- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen

zum Thema nachhaltige mobile Tourismusangebote

- Entwurf eines Verkehrsprotokolls für die Karpatenkonvention

Ergebnisse

Die Umsetzung dieser Aktivitäten zeigt, dass die Einbindung der Stakeholder (intersektoral, aus verschiedene Ebenen) wesentlich zu Erfolg und Nachhaltigkeit der Projekte beiträgt. Empfehlungen werden in einer gemeinsamen Charta bei der Abschlusskonferenz Anfang April 2014 (Gesäuse, Österreich) zusammengefasst.

Partner

Umweltbundesamt (Leadpartner, AT), BMVIT (AT), Nationalpark Gesäuse (AT), Mostviertel Tourismus (AT), Miscohc Holding (HU), University of Camerino (IT), EURAC (IT), Maramuresinfotourism (RO), RDA Rzeszow (PL), RDA Kosice (SK), Carpathian Foundation (UA), Timok Club (RS).

Mit 20 assoziierten strategischen Partnern und Observern (darunter das BMLFUW) erhält das Projekt breite Unterstützung auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene.

ACCESS2MOUNTAIN ist ein wichtiger Input zur Entwicklung eines Verkehrsprotokoll für die Karpathenkonvention, ein Umsetzungsbeitrag zur Alpenkonvention und zu THE PEP.

www.access2mountain.eu



© Franz Wein

TRANSDANUBE

Die Donau durchläuft zehn Länder auf ihrem Weg zum Schwarzen Meer. Sie ist eine wichtige Verbindung zwischen den Regionen Südosteuropas. Dennoch ist ihre Rolle als verbindende Verkehrsachse oft begrenzt, insbesondere aus nachhaltiger Sicht.

Ziele

Oberstes Ziel des Projektes im Rahmen des European Territorial Cooperation Programme ist die Entwicklung von nachhaltiger Mobilität entlang der Donau (Zug, Bus, Rad und Schiffsverkehr), um das Konzept eines nachhaltigen und umweltfreundlichen Tourismus in der Donauregion zu ermöglichen.

Highlights

- Erstellung eines transnationalen Zustandsberichtes zur nachhaltigen Mobilität in der Donauregion inkl. einer Good Practice Collection
- Erarbeitung einer gemeinsamen Vision zur nachhaltigen Mobilität
- Entwicklung regionaler Aktionspläne
- Schaffung nachhaltiger Mobilitätsangebote und sanft-mobiler Tourismuspackages
- Erstellung einer digitalen Karte mit Informationen bestehender Mobilitäts- und Tourismusangebote
- Entwicklung regionaler Marketingstrategien, spezifische Marketingaktivitäten

Ergebnisse, Erfahrungen

Das Projekt ist derzeit noch im Laufen, die Umsetzung erfolgt plangemäß. Das erste Jahr der Umsetzung endete mit der Entwicklung einer gemeinsamen Vision durch die Projektpartner/innen und Stakeholder. Das Projekt zieht auf unterschiedlichen Ebenen die Aufmerksamkeit in den Donauländern auf sich, insbesondere auch in Bezug auf die Donaunraumstrategie

Partner

Umweltbundesamt (Leadpartner, AT), Land Burgenland (AT), BMVIT (Observer, AT), Bratislava Self Governing Region (SK), West Pannon Regional and Economic Development Nonprofit Ltd (HU), Bakony and Balaton, Regional Tourism Nonprofit Ltd (HU), Regional Administration of Vidin Region (BG), Club Sustainable Development of Civil Society (BG), The National Institute for Research and Development in Tourism (RO), The South-East Regional Development Agency (RO), Slovak cycle club (SK), Danube Office Ltd (GE), Regional Agency for development of the Eastern Serbia (RS), Association of Tourism Development in Moldova (MO)

Mit 35 assoziierten strategischen Partnern und Observern erhält das Projekt breite Unterstützung auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. TRANSDANUBE ist ein wichtiger Umsetzungsbeitrag zur EU Donaustategie und zu THE PEP.

www.transdanube.eu



© Schusseck/DTC



Regionale Umsetzungsbeispiele

E-Mobilität in Städten und Gemeinden

Die Mobilität in urbanen Räumen steht aufgrund des fortschreitenden Städtewachstums vor großen Herausforderungen. Der verstärkte Einsatz von Elektromobilität, E-Bikes, Elektroautos und der Aufbau der Ladeinfrastruktur werden zunehmend an Bedeutung gewinnen, um Klimaschutz- und Energieziele zu erreichen. Bereits jetzt ist ein großer Teil des öffentlichen Verkehrs elektrifiziert und trägt zu einem gesunden Stadtklima bei (Straßenbahnen, U-Bahnen, O-Busse). In den letzten Jahren wurden Elektrobusse in Flotten aufgenommen und in zahlreichen österreichischen Kommunen Elektroautos als Dienstfahrzeuge angekauft.

In Städten werden E-Fahrzeuge als „Car Sharing-Modelle“ an Bedeutung gewinnen. Erfolgreiche Beispiele sind aus den Modellregionen bekannt, eine Vielzahl an österreichischen Städten hat bereits Car Sharing Angebote aufgebaut. Unterschiedliche Angebote, wie gratis Parken in der Kurzparkzone während des Ladevorganges und eine Preisreduktion für Jahreskarten-Besitzer/innen sollen die Nachfrage verstärken. Essentiell für den Erfolg ist auch eine Verknüpfung mit dem Nahverkehr.

Multimodale Mobilität, nachhaltige Mobilitätskonzepte und Mobilitätsmanagement

In Städten und Stadtregionen ist die multimodale Mobilität der Bevölkerung ein wesentlicher Grundsatze. Die Vernetzung der Modi und gut ausgerüstete Umsteigeknoten stehen im Fokus. In den Städten wurden die großen Bahnhöfe für die Benutzer/innen des Umweltverbunds modernisiert und ausgebaut,

um barrierefreies Umsteigen zu gewährleisten, wie zum Beispiel in Graz, Linz, Salzburg und Wien. Open Data erleichtert das Programmieren von Mobilitäts-Apps. Sie ermitteln die schnellsten Verbindungen im Umweltverbund.

Neuerungen in der StVO zur Forcierung des Langsamverkehrs

Eine erfolgreiche Umsetzung der Stadt der kurzen Wege muss auch Radfahrer/innen und Fußgänger/innen (Langsamverkehr) durch besondere Maßnahmen unterstützen.

Eine gleichberechtigte Nutzung der gesamten Straßenfläche sowohl für den Langsam- als auch für den Fahrzeugverkehr wurde in Form der Begegnungszone mit der 25. Novelle 2013 in die Österreichische Straßenverkehrsordnung (StVO) aufgenommen. Zahlreichen Städte (u. a. Linz, St. Pölten, Bludenz, Dornbirn, Graz, Mödling, Horn, Judenburg, Velden, Wels und Wien) haben gut funktionierende Begegnungszonen.

Die Aufnahme der Fahrradstraße in die StVO sichert dem Radverkehr in gesondert ausgewiesenen Straßen den Vorrang. Erste Umsetzungen gibt es bereits in Wien, Innsbruck, St. Pölten, Hard, Vösendorf, Tulln und Neusiedl am See.

Zu Fuß gehen und Radfahren sollen vor allem in den Städten wieder attraktiver werden. Beide Fortbewegungsarten dienen in besonderer Weise der Gesundheit derjenigen, die sie aktiv betreiben und verringern Lärm und Abgase.

Land Burgenland

Mobilitätszentrale „b-mobil.info“

Die Mobilitätszentrale „b-mobil.info“ ist Anlaufstelle zu Themen des öffentlichen Verkehrs für Bürger/innen, Kindergärten, Schulen, Seniorenverbände, Betriebe, Gemeinden, Verkehrsunternehmen und Institutionen. Sie erfüllt organisatorische, koordinative und verkehrsplanerische Aufgaben und ist Schnittstelle zwischen Kund/innen, Verkehrsbetreibern und Politik. Als Drehscheibe für die Koordination und Einrichtung nachhaltiger Mobilitätsangebote im Burgenland ist sie auch in die Entwicklung neuer Angebote für den Radverkehr, zur Fahrgastinformation und zur Abwicklung regionaler Großveranstaltungen eingebunden. Die Mobilitätszentrale Burgenland ist zudem in sechs grenzüberschreitenden und transnationalen EU-Projekten vertreten.

Bislang hat das Team der Mobilitätszentrale Burgenland mehr als 42.000 Personen persönlich, per Telefon oder E-Mail unterstützt. Es wurde bereits mehrmals mit dem Burgenländischen Mobilitätspreis ausgezeichnet.

Neusiedler Seebahn

Die Neusiedler Seebahn (NSB) leistet einen wichtigen Beitrag zur sanften Mobilitätsentwicklung im grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Neben der Sicherstellung eines modernen und leistungsfähigen Schienenverkehrs stehen die Errichtung eines geschlossenen, grenzüberschreitenden Radwegenetzes und die Positionierung der Region als öko-touristische Modellregion im Vordergrund.

Bislang konnte das grenzüberschreitende Angebot für Radfahrer/innen verbessert und die NSB-Strecke modernisiert werden. Zudem wird für Bahnreisende und Pendler/innen die Nutzung des öffentlichen Verkehrs durch entsprechende Beratung erleichtert.

Beteiligte

Amt der Burgenländischen Landesregierung, ÖBB-Postbus, VOR, Raaberbahn, Kapuvár Város Önkormányzata, Neusiedler Seebahn, Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel, Stadtgemeinde Frauenkirchen, Gemeinde Tadtén, Gemeinde Wallern
www.b-mobil.info



© Mobilitätszentrale Burgenland

Land Kärnten

Aktionsplan Mobilität und Gesundheit

Als erstes Ergebnis der Gesundheitsberichterstattung 2009 wurde in Kärnten der Aktionsplan „Mobilität und Gesundheit“ entwickelt. Nach einer Analyse der Ist-Situation wurden Maßnahmen erarbeitet, die Mobilität und Gesundheit nachhaltig fördern sollen. Insbesondere in drei Bereichen wurde Handlungsbedarf gesehen: Verkehr, Bewegung und Raumplanung. Die Reduktion von Schadstoffen aus dem Verkehr, die Attraktivierung von Geh- und Radwegen sowie eine nachhaltige Raumplanung mit integrierter Verkehrsplanung sind wesentliche Maßnahmen, die im Aktionsplan näher ausgeführt sind. Die Veröffentlichung erfolgte 2012.

Bad Eisenkappel Elektro Car Sharing

Die energieautarke Marktgemeinde Bad Eisenkappel liegt rund 40 km vom nächstgelegenen, überregionalen Bahnhof in Klagenfurt entfernt. Dieser ist öffentlich schlecht zu erreichen, liegt aber in einer Distanz, die mit einem Elektrofahrzeug zurückgelegt werden kann.

Highlights

Im Mai 2012 hat die Gemeinde ein Elektroauto gekauft. Zehn Gemeinde-Bürger/innen haben sich mit einem einmaligen Beitrag von 300 Euro an der Anschaffung beteiligt und können das Fahrzeug zu einem Preis von 0,24 Euro je Kilometer nutzen. Um eine Basis-Auslastung zu gewährleisten, wird das Fahrzeug auch von den Gemeindebediensteten genutzt. Auf der Gemeinde-Homepage wurde ein Online-Reservierungssystem programmiert, das den Verwaltungsaufwand minimiert. Das Elektroauto wird mit Ökostrom betankt. Der Stellplatz am Gemeindeamt ist eine überdachte E-Ladestation mit einer sichtbaren Photovoltaik-Anlage.

Mit rund 10.000 jährlich gefahrenen Kilometern ist das Konzept sehr gut angenommen worden. Der Einsatz von Zweitwagen in der Region ist zurückgegangen, mehrere Gemeinden haben ähnliche Projekte gestartet.

Beteiligte

Unternehmen

www.mobilundgesund.at

www.bad-eisenkappel.info



© Gemeinde Bad Eisenkappel

Land Niederösterreich

RADLand Niederösterreich

In Niederösterreich wird die Förderung des Radfahrens seit Jahren aktiv betrieben. Alle Maßnahmen der seit 2007 laufenden RADLand-Kampagne zielen auf Bewusstseinsbildung für das Radfahren im Alltag ab. Es soll selbstverständlich werden, Kurzstrecken mit dem Rad zu fahren. Die Kampagne wird als eigenständiges Projekt der Energie- und Umweltagentur NÖ abgewickelt.

Highlights

- Kooperation mit dem Beratungs- und Förderprogramm des BMLFUW „klima:aktiv mobil“ und der Niederösterreichischen Versicherung
- Wettbewerb „KilometerRADLn“, Auszeichnung vorbildlicher Radprojekte der NÖ-Gemeinden
- Schulwettbewerb „Klimafit zum RADLhit“
- RADLrekordTAG unter dem Motto „RADLn in jedem Alter“ mit mindestens 100 Veranstaltungen in fast 150 NÖ-Gemeinden
- kostenlose RADLand-Coachings von Gemeinden
- Aus- und Weiter-bildung für Gemeindevertreter/innen und Multiplikator/innen
- Definition eines Netzes von Radverkehrsverbindungen in Regionen und Gemeinden

Tarifmodell für die Stadt St. Pölten

Im Juni 2010 ging das Fahrradverleihsystem Nextbike in St. Pölten mit neun Verleihstationen in Betrieb. Seit 2011 übernimmt die Stadt die Ausleihgebühren in der Höhe von einem Euro pro Fahrt, wenn diese weniger als eine halbe Stunde dauert. Die Kombination von Fahrradverleihsystem und Tarifmodell hat sich als ein effektives Angebot erwiesen, das besonders auf innerstädtischen Wegen sehr gerne angenommen wird. In der Sommersaison 2013 wurden dadurch ca. 10,4 Tonnen CO₂ eingespart.

Gemeindebus für Gerersdorf

Mit dem Gemeindebus werden Fahrtziele innerhalb und außerhalb der Gemeinde erreicht und insbesondere die Mobilität der Einwohner/innen ohne Auto verbessert.

Beteiligte

ENU – Energie und Umweltagentur Niederösterreich, Amt der NÖ Landesregierung, Nextbike, NÖ Dorf- und Stadterneuerung

www.radland.at

www.nextbike.at; www.gerersdorf.at



© Ferdinand Bertl

Land Oberösterreich

eMobilitätsprogramm

2008 steckte das Thema E-Fahrrad bzw. Pedelec (Pedal Electric Cycle) noch in den Kinderschuhen. Die am Markt erhältlichen E-Fahrräder stießen häufig auf Skepsis in der Bevölkerung.

Die Einführung von unterschiedlichen Förderungen soll bei der Marktdurchdringung unterstützen:

- Förderung für Elektrofahrräder, Elektroautos und Ladestationen
- Förderung für die Nachrüstung mit Schließfächern

Rund 6.000 E-Fahrräder und ca. 390 E-Mopeds/ Scooter, 170 E-Ladestationen und 40 E-Autos wurden bislang durch das Land Oberösterreich gefördert. Im oberösterreichischen Landesdienst wurde eine Einkaufs-Aktion für Mitarbeiter/innen gestartet, in deren Rahmen 100 E-Bikes gekauft wurden.

Die Pedelec-Förderung war ein wichtiger Baustein zur raschen Markteinführung der E-Bikes in Oberösterreich. Bei den Pedelec Nutzenden handelt es sich vielfach um Personen, die dadurch wieder mit dem Radfahren begonnen haben und um solche, die jetzt mehr Radfahren und weitere Distanzen mit dem Fahrrad zurücklegen.

Mobilitätsmanagement in der oberösterreichischen Landesverwaltung

Das Land Oberösterreich hat im Zuge der Neuerichtung eines Amtshauses am Linzer Hauptbahnhof ein internes Mobilitätsmanagement gestartet:

30 Mobilitätskoordinator/innen erstellen jährliche Umsetzungsberichte. 70 Diensträder wurden angeschafft und die Radinfrastruktur bei den Gebäuden laufend verbessert. Seit 2009 erfolgt die Teilnahme an der Aktion „Oberösterreichischer Landesdienst fährt Rad“. Laufende Aktivitäten motivieren die Mitarbeiter/innen, wie beispielsweise die Wartung aller Diensträder am jährlichen Gesundheitstag, Gewinnspiele für Mitarbeiter/innen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen und Informationsveranstaltungen zu Verkehrs- und Gesundheitsthemen. Neue Mitarbeiter/innen erhalten Schnuppertickets für öffentliche Verkehrsmittel und Jahreskartenbezieher/innen einen höheren Fahrtkostenzuschuss.

www.land-oberoesterreich.gv.at



© Katharina Halder/LANDOO

Land Salzburg

Werfenweng sanft mobil

Bereits 1998 wurden in dem von BMLFUW, BMVIT, BMWFW und dem Bundesland Salzburg initiierten Modellvorhaben „SAMO SANfte MOBilität – Urlaub ohne Auto!“ Elektrofahrzeuge gefördert, um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und den Radanteil zu steigern.

Die österreichweite Modellgemeinde Werfenweng setzt bei der Anreise und vor Ort auf Alternativen zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor und schafft attraktive Angebote für den „Urlaub vom Auto“ und eine „sanfte Mobilität“. Urlaubsgäste, die auf ihr Auto verzichten, können eine Flotte alternativ betriebener Fahrzeuge kostenlos nutzen. Neben Elektroautos sieht man in Werfenweng auch Solarmotorroller, Solarfahrräder sowie Pferdekutschen auf den Straßen. Die Energieversorgung des Ortes wird ökologisch und nachhaltig gestaltet und aus umweltschonenden Anlagen abgedeckt: In Werfenweng befindet sich die – im Verhältnis zur Einwohner/innenzahl – größte Photovoltaik-Anlage aller österreichischen Gemeinden. Eine Solartankstelle versorgt die Flotte von Elektrofahrzeugen mit umweltfreundlichem Strom.

Das Projekt führte zu einer Steigerung der Lebens- und Urlaubsqualität sowie zur Arbeitsplatzsicherung. Der Bekanntheitsgrad von Werfenweng ist ebenso gestiegen wie die Zahl der Nächtigungen.

Radverkehr in der Stadt Salzburg

Der Anteil am Radverkehr in der Stadt Salzburg konnte von 11 % (1982) auf 20 % gesteigert werden. Seit 1980 wurde rund 1 Mio. Euro in die Radverkehrsinfrastruktur investiert. Wichtige Einzelprojekte und Lückenschlüsse, wie Radunterführungen, Rad- und Fußgängerbrücken, kreuzungsfreie Radrouten und eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen unterstützen ein fahrradfreundliches Klima. Ein Radwegweisungs-System wurde erstellt und benutze/innenfreundliche Radabstellanlagen wurden installiert. Künftig soll ein Leihradsystem nach Wiener Vorbild eingeführt werden.

www.werfenweng.org

www.radinfo.at



© Bernhard Bergmann

Land Steiermark

Schnellbahn

In den letzten Jahren ist der Großraum Graz von hoher Stickstoffdioxid- und Feinstaubbelastung betroffen. Seit 2007 wird das Fahrplanangebot der Schnellbahn (S-Bahn) im Großraum Graz hin zu dichtem Taktverkehr laufend verbessert. Die S-Bahn ist das wichtigste Nahverkehrsprojekt und eines der wichtigsten Klimaschutzprojekte in der Steiermark.

Mit der Inbetriebnahme des ersten Abschnitts der Koralmbahn sowie der Aufnahme der Ostbahn in das S-Bahn-System ist die erste Entwicklungsstufe der S-Bahn abgeschlossen.

Zu den Highlights des Angebots zählen u. a. die Einführung eines Viertelstundentaktes in der Früh von Bruck an der Mur nach Graz und von Halbstundentakten am Nachmittag von Graz stadtauswärts in alle Richtungen, Verkehr bis Mitternacht auf der Nord-Südachse und ein durchgängiger Stundentakt an Wochenenden auf den Hauptstrecken.

Seit Oktober 2007 sind im Jahr 2013 rund 15.700 zusätzliche Fahrgäste pro Werktag (MO-FR) im S-Bahn-Netz unterwegs, das bedeutet eine Steigerung um 58 %. In Summe fahren 42.600 Personen pro Tag mit der S-Bahn. Sie sparen im Jahr rund 29.000 Tonnen CO₂ und 4,9 Tonnen Partikel ein.

Das Rad im Alltag

Der Radverkehrsanteil im Modal Split soll erhöht werden. Neben dem weiteren Ausbau und der Förderung der Radinfrastruktur wird seit 2007 auch die Errichtung von Radabstellanlagen gefördert. Jährlich werden „Radchecks“ in steirischen Städten durchgeführt. Radverkehrskonzepte sind aktuell in Fürstenfeld in Ausarbeitung, in Kapfenberg in Vorbereitung.

Seit 2011 wurde an der Entwicklung der „Bikeline – Gemeinsam mit dem Rad zur Schule“ (Österreichischer Mobilitätspreis 2013) gearbeitet. Mit dem „Bike Nature Guide“ besitzt die Steiermark als erstes Bundesland seit 2013 eine App für eine flächendeckende Radnavigation.

Beteiligte

ÖBB, GKB, Steiermärkische Landesbahnen, Verkehrsverbund Steiermark, Steirische Städte und Gemeinden, ARGUS Steiermark – die Radlobby.

www.verbundlinie.at/s-bahn

www.radland.steiermark.at



© Luttenberger/
S-Bahn Steiermark

Land Tirol

Mobilitätsprogramm 2008-2012

Wie im gesamten Bundesgebiet hat auch der Kfz-Verkehr in Tirol in den letzten fünf Jahrzehnten um ein Vielfaches zugenommen. Um diesem Trend entgegenzuwirken wurde im Zeitraum 2008-2012 das 3x3 Mobilitätsprogramm durchgeführt.

Ziel des Programms war es, österreichische und europäische Normen im Land Tirol umzusetzen und dabei umwelt- und gesundheitsrelevante Schadstoffe zu reduzieren:

- Erhöhung des Anteils des öffentlichen Verkehrs um +3 % an allen Wegen in Tirol
- Erhöhung des Radverkehrsanteils um +3 % an allen Wegen kürzer als 3 km
- Erhöhung des Fußgängeranteils um +3 % an allen Wegen kürzer als 3 km

Das Mobilitätsprogramm umfasst drei Programme:

- Gemeinden mobil, als INTERREG-Projekt gemeinsam mit der Provinz Südtirol durchgeführt
- klima:aktiv: Klimaprogramm des Bundes, in Landesprojekte integriert
- Schwerpunktjahre, wie beispielsweise den Radschwerpunkt.

Neben massiven Investitionen in den Ausbau und die Verbesserung der Infrastruktur für den öffentlichen Personennah- und Regionalverkehr bzw. der Infrastruktur für den Fußgänger- und Radverkehr liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Kommunikation. Hauptzielgruppen sind Gemeinden, Schulen, Betriebe und Bürger/innen. Tiroler Schulen werden seit Herbst 2010 ebenfalls gemeinsam mit Südtirol im INTERREG Projekt „Schulen mobil“ betreut.

Ergebnisse

Die Ziele des Mobilitätsprogramms konnten zwar nicht für jedes Verkehrsmittel, jedoch in Summe für den Umweltverbund erreicht und sogar übertroffen werden. Eine 2011 durchgeführte Mobilitätserhebung ergab folgende Verteilung des Mobilitätsverhaltens der Tiroler/innen:

- 56,3 % PKW- und Mitfahrer/innen
- 10,0 % öffentlicher Verkehr
- 11,0 % Fahrradverkehr
- 21,0 % Fußverkehr
- 1,8 % Sonstige

Beteiligte

Programm klima:aktiv mobil, Gemeinden, Schulen

www.tirol.gv.at/verkehr/mobilitaet/mobil



© Michael Gasser

Land Vorarlberg

Mobil im Rheintal

Bei Verkehrsplanungsverfahren müssen Jugendliche eingebunden werden, denn es geht um die Gestaltung ihrer Zukunft. Das Pilotprojekt „Mobil im Rheintal“ soll das unter Beweis stellen.

Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren erarbeiteten und diskutierten im Rahmen einer Veranstaltung gemeinsam mit sechs Verkehrsfachleuten Ideen für künftige Verkehrslösungen im Rheintal.

Die Veranstaltung fand an zwei Tagen, getrennt nach Altersgruppen statt (12-14 Jahre und 15-20 Jahre). Um für den Beteiligungsprozess ausreichend informiert zu sein, bekamen die Teilnehmer/innen eine Einführung zum Thema Mobilität und zum Planungsverfahren „Mobil im Rheintal“. Diese Wissensvermittlung wurde altersgruppenspezifisch und didaktisch-methodisch aufbereitet. Danach entwickelten die Jugendlichen ihre Ideen.

Ergebnisse

- 93 % der Jugendlichen würden sich wieder an Planungsprozessen beteiligen.
- 94 % der Jugendlichen hat die Zukunftswerkstätte „sehr“ gefallen.

Die Ideen der jungen Leute wurden bei der Verbesserung der Verkehrsangebote berücksichtigt durch

- Einführung eines Halbstundentaktes an Sonn- und Feiertagen
- jugendgerechte Tarife
- Ausdehnung des Angebots an Nachtzügen
- laufende Buslenkerschulungen.

Beteiligte

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Amt der Vorarlberger Landesregierung, komobile Wien, Umwelt-Bildungszentrum Steiermark; INVO-Service für Kinder- und Jugendbeteiligung, Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit im Rheintal, WIFI Vorarlberg, Verkehrsverbund Vorarlberg, Landesjugendreferat Vorarlberg, Landesschulrat Vorarlberg

www.jugend.klimaaktiv.at

www.vorarlberg.at



Stadt Wien

Kommunikation für das Gehen

Die Stadt Wien hat sich zum Ziel gesetzt, den hohen Anteil an Fußwegen am Modal Split zu halten bzw. zu steigern. Um das Thema adäquat zu kommunizieren, wurde die Mobilitätsagentur Wien GmbH gegründet und eine Beauftragte für Fußgänger/innen bestellt.

Highlights

- Aufbau eines Anfragenmanagements zum Gehen in Wien
- Bildungsarbeit zum Thema Barrierefreiheit
- Kampagnen zu gegenseitiger Rücksichtnahme
- Informationskampagne zur Räumphase bei Fußgängerampeln
- „Geh-Café“ zur Förderung des Dialogs
- Angebote und gratis Unterrichtsmaterialien für Volksschulen und Horte

Im Jahr 2013 wurden 680 Anfragen und Beschwerden behandelt und 31 öffentliche Informationsveranstaltungen abgehalten.

Beteiligte

Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Bürgerbeteiligung, Baudirektion Gruppe Tiefbau, Magistratsabteilungen: 18 (Stadtplanung), 19 (Stadtarchitektur), 46 (Verkehrssicherheit), 33 (Beleuchtung), 28 (Straßenbau und Straßenerhaltung).

www.wienzufuss.at



© Gerd Götzentruckner

Jugendticket

Seit September 2012 ist das neue TOP-Jugendticket erhältlich. Es erlaubt Schülerinnen, Schülern und Lehrlingen mit Wohnsitz bzw. Schuladresse in Wien, Niederösterreich und Burgenland, die uneingeschränkte Benützung aller Linien des Verbund Verkehrsnetzes in diesen Regionen. Dadurch steht jungen Menschen unter 24 Jahren umfassende Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum günstigsten Preis zur Verfügung. Das Top-Jugendticket kostet 60 Euro und kann online zum Selbstaussdruck erworben werden. Bei Verlust kann es wiederholt kostenlos ausgedruckt werden. Im ersten Jahr der Jugendtickets haben bereits über 320.000 Kinder und Jugendliche von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Beteiligte

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV), Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit), Verkehrsverbund Ost-Region; Wiener Linien, Post Partner

www.vor.at

www.wienerlinien.at/eportal



© Wiener Linien



Umsetzungsinitiativen von NGOs

Europäische Mobilitätswoche

Der Autoverkehr ist in den Städten Umweltproblem Nummer eins. Im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche sollen durch Awareness Raising für sanfte Mobilität österreichische Städte und Gemeinden beim Klimaschutz im Verkehrsbereich unterstützt werden. Jährlich nehmen alleine in Österreich mehr als 500 Städte und Gemeinden mit über 1000 Aktionen teil. Österreich ist das Land mit den meisten Beteiligungen an dieser EU-Kampagne.

Partner

Klimabündnis, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; sieben Bundesländer, sechs Verkehrsverbände, ÖBB, Postbus, Arbeiterkammer Wien, Wirtschaftskammer Wien, mehr als 500 Städte und Gemeinden.

www.mobilitaetswoche.at

Klimameilen-Kampagne

Die Wege zu Kindergärten und Volksschulen sind häufig fußläufig erreichbar, trotzdem werden immer mehr Kinder mit dem Auto befördert. Die Klimameilen-Kampagne gibt einen Anstoß, umweltfreundliche Verkehrsmittel zu nutzen und trägt so zur Kindergesundheit bei. In Form von Klimameilen-Sammelpässen werden umweltfreundliche und gesunde Kindergarten- und Schulwege „gesammelt“. Für jeden Weg ohne Auto können die Kinder einen grünen Aufkleber, eine sogenannte „grüne Meile“ in ein Sammelheft kleben.

Ergebnisse

Im Jahr 2013 wurden in 230 Schulen und Kindergärten 860.000 Klimameilen gesammelt. Europaweit waren es 2,1 Millionen. Damit zählt Österreich nicht zum ersten Mal zu den Europameistern.

Beteiligte

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Klimabündnis Österreich, Klimabündnis Europa, Schulen, Kindergärten, Horte.

www.klimabuendnis.at/klimameilen

SUV-Fahrer/innen und Risikobereitschaft

Die Organisation Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt (ÄGU) führte zu Schulbeginn 2012 eine Beobachtungsstudie in Wien durch, die der

Frage nachgeht, ob sich Fahrer/innen von herkömmlichen PKW und SUV (Sport Utility Vehicles) hinsichtlich bestimmter Verkehrsdelikte unterscheiden.

www.aegu.net



© Volksschule Ried 2

Informationen zu Landwirtschaft, Lebensmittel, Wald, Umwelt und Wasser:

www.bmlfuw.gv.at

Die Initiative GENUSS REGION ÖSTERREICH hebt gezielt die Bedeutung regionaler Spezialitäten hervor:

www.genuss-region.at

Die Kampagne vielfalt**leben** trägt bei, dass Österreich bei der Artenvielfalt zu den reichsten Ländern Europas gehört:

www.vielfaltleben.at

Das Aktionsprogramm des Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz:

www.klimaaktiv.at

Die Jugendplattform zur Bewusstseinsbildung rund ums Wasser:

www.generationblue.at

Das Österreichische Umweltzeichen ist Garant für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen:

www.umweltzeichen.at

Der Ökologische Fußabdruck ist die einfachste Möglichkeit, die Zukunftsfähigkeit des eigenen Lebensstils zu testen. Errechnen Sie Ihren persönlichen Footprint unter:

www.mein-fussabdruck.at

Das Internetportal der Österreichischen Nationalparks:

www.nationalparksaustria.at

„Bio“ bedeutet gesunde, hochwertige Lebensmittel, die keine Spritzmittel oder Antibiotika enthalten:

www.biolebensmittel.at

Besonderer Dank für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichtes:

Martin Eder, Helfried Gartner, Eva Mastny, Renate Nagy, Robert Thaler, Petra Völkl,

Peter Wiederkehr – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Eva Eichinger, Wolfgang Grubert, Ernst Lung, Alexander Nowotny, Rita Pfeiffer,

Robert Radetzky – Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Fritz Wagner – Bundesministerium für Gesundheit

Sabine Enzinger, Nikolaus Ibesich, Manuela Kaitna, Agnes Kurzweil,

Roman Ortner, Britta Plankensteiner, Brigitte Read – Umweltbundesamt

Cosima Pilz, Umwelt-Bildungszentrum Steiermark; Andreas Friedwagner, Verracon; Robin Krutak, Nina Pickl,

Judith Schübl, Austrian Energy Agency; Martina Jauck, Mobilitätszentrale Burgenland; Christian Hummer, Land OÖ;

Peter Ströher, Stadt Wels; Petra Jens, Stadt Wien; Dennis Fricken, Land Tirol; Elisabeth Oberleitner, Land Kärnten;

Bernhard Breid, Gerhard Semmelrock, Land Steiermark; Melanie Lutz, Städtebund; Hans-Peter Hutter,

Hanns Moshammer, Ärzte für eine gesunde Umwelt

Studien:

„Volkswirtschaftliche Bewertung des Rahmenplans 2009-14“, Wirtschaftsforschungsinstitut, Joanneum Research, Institut für Höhere Studien. „Der ökonomische Fußabdruck des Systems Bahn“ 2013, Industriellenvereinigung, Verband der Bahnindustrie und den ÖBB.